

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Kellamen 20 Rpf., Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf., Kellamen auswärts 30 Rpf.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23. Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslands-Verhältnisse fertigen keine Ersatzausdrücke.

149

Samstag, 30. Juni 1928

31. Jahrgang.

Die Regierungsbildung ist nun doch gelungen

Ein Uebergangskabinet

Berlin, 28. Juni. Schien es noch gestern Abend so, als ob die Regierungsbildung mißlungen sei und daß Hermann Müller dem Reichspräsidenten heute seinen Auftrag zurück geben würde, so ist heute Morgen plötzlich eine Wendung eingetreten. Schon in aller Frühe setzte sich Hermann Müller mit dem Zentrum in Verbindung und machte den Vorschlag, zunächst nur ein provisorisches Kabinet bis zum Herbst zu bilden und dann über die Ansprüche des Zentrums auf einen Vizekanzlerposten und ein politisches Ministerium noch einmal zu verhandeln. Das Zentrum hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, hat jedoch darauf bestanden, daß es in diesem Kabinet nur durch einen Minister als Verbindungsmann vertreten ist. Man rechnet damit, daß bis zu diesem Zeitpunkt die durch den Wahlkampf hervorgerufene Spannung zwischen den Parteien beiseite ist und die Verhandlungen dann leichter sein werden.

Das neue Reichskabinet

Berlin, 28. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Reichskanzler a. D., Reichsminister a. D. und Abgeordneten Hermann Müller-Franken zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des neu ernannten Reichskanzlers hat der Herr Reichspräsident die bisherigen Reichsminister Dr. Stresemann (Auswärtiges), Dr. Curtius (Wirtschaft), Gröner (Reichswehr), Schägl (Reichspost) in ihren Ämtern bestätigt und ferner den preussischen Staatsminister a. D., Abgeordneten Seebing, zum Reichsminister des Innern und Reichsminister a. D., Abgeordneten Dr. Hilferding zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D., Abgeordneten Wiffel zum Reichsarbeitsminister, den badischen Minister a. D., Dietrich-Baden zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsminister a. D., Koch-Weiser zum Reichsjustizminister und den Geheimen und Oberregierungsrat, Abgeordneten v. Guérard, zum Reichsverkehrsminister ernannt. Reichsverkehrsminister v. Guérard ist gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete beauftragt worden.

Reichstagszusammentritt am 3. Juli

Berlin, 28. Juni. Wie wir erfahren, wird der Reichstag am Dienstag, den 3. Juli, wieder zusammentreten, um die Erklärung der neuen Regierung entgegenzunehmen. Nach der Aussprache, die etwa 3 Sitzungstage in Anspruch nehmen wird, dürften die Ausschüsse ihre Arbeit aufnehmen. Um dies zu ermöglichen, wird das Plenum voraussichtlich eine kurze Beratungspause eintreten lassen. In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß die Erledigung der Anwesenheitsanträge durch das Plenum noch vor den großen Ferien erfolgen soll.

Abschied des alten und Zusammentritt des neuen Kabinetts

Berlin, 29. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Am 28. Juni nachmittags trat unter dem Vorsitz des bisherigen Reichskanzlers Dr. Marx das alte Kabinet zu seiner Sitzung zusammen. Reichskanzler Marx sprach den Mitgliedern des Kabinetts, insbesondere auch dem infolge Krankheit abwesenden Reichsaußenminister Dr. Stresemann, für ihre Mitarbeit seinen warmsten Dank aus, der von dem Vizekanzler Dr. Hergt, zugleich auch im Namen der übrigen Kabinettsmitglieder herzlich erwidert wurde. Am Vormittag des 29. Juni übernahm Reichskanzler Müller-Franken die Dienstgeschäfte im Reichskanzlerhaus, wo ihn der Staatssekretär Dr. Binder begrüßte und ihm die Beamten, Angestellten und Hausarbeiter der Kanzlei vorstellte. Um 11 Uhr vormittags fand dann im Reichskanzlerhaus die erste Sitzung des neuen Kabinetts statt. Nach der Vereidigung der neu hinzutretenden Mitglieder des Reichskabinetts trat das Kabinet in die erste Beratung der Regierungserklärung ein. An den abwesenden Augenmi-

nister Dr. Stresemann wurde seitens des Reichskanzlers mit Zustimmung des Kabinetts ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Hindenburgs Dank an die zurückgetretenen Minister

Berlin, 29. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an den auscheidenden Reichskanzler Dr. Marx sowie an die Reichsminister Hergt, Dr. Brauns, Schiele, Dr. von Reubell, Dr. Köhler und Dr. Koch Schreiben gerichtet, in denen er seinen Dank ausspricht. In dem Schreiben an Dr. Brauns spricht der Reichspräsident die Hoffnung aus, daß der Ruhestand kein dauernder sein werde.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx hat gestern einen kurzen Erholungsurlaub angetreten. Die Ernennungsurkunde für den neuen Reichskanzler ist infolgebeisein von dem Stellvertreter des früheren Reichskanzlers, Ministers a. D. Dr. Hergt, gegengezeichnet worden.

Erste Sitzung des neuen Reichskabinetts

Berlin, 29. Juni. Das neue Reichskabinet ist unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hermann Müller heute vormittag 11 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Von der Zentrumsfraktion

Berlin, 29. Juni. In der Zentrumsfraktion des Reichstages muß die Neubestimmung des Vorstandes erfolgen, nachdem der Abgeordnete von Guérard Minister geworden ist. Wahrscheinlich dürfte der Vizepräsident des Reichstages, Eiser, zum Fraktionsvorsitzenden, und Dr. Bell zum Vizepräsidenten gewählt werden.

Die „Rheinische Zeitung“ zur Regierungsbildung

Köln, 29. Juni. Die „Rhein. Ztg.“ tritt in einem Leitartikel der Behauptung entgegen, daß das jetzt neugebildete Kabinet ein Uebergangskabinet sei. Gewiß hätte auch die Sozialdemokratie gewünscht, daß die Bildung der Regierung unter einer festen Bindung der Fraktionen vor sich gegangen und das Zentrum entsprechend seiner Stärke in der neuen Regierung vertreten wäre. Das Blatt wirft hierbei die Frage auf: Aber sind wir schuld, wenn das nicht so ist? Persönliche Differenzen hätten die Auswirkungen der Bemühungen Hermann Müllers vereitelt, und vor allen Dingen habe der Abg. Dr. Wirth eine geradezu unverständliche Rolle gespielt, die ihm auf der Linken viel Vertrauen kosten dürfte. Wirths Taktik sei verworren gewesen, so daß schließlich nichts anderes übrig blieb, als die Bildung des Kabinetts Müller ohne Wirth vorzunehmen. Man werde im Herbst sozusagen nur eine „Umbildung“ der Regierung Müller vornehmen, man werde ergänzen, wo es notwendig ist, und auswechseln, wo es angebracht erscheine. Das Kabinet Müller, erklärt das Blatt schließlich, als solches bleibt bestehen.

Eine Rede Seipels im Nationalrat

Wien, 28. Juni. Bundeskanzler Seipel hielt über den Anschlußgedanken im österreichischen Nationalrat eine Rede und erklärte u. a., seine Ueberzeugung lasse sich in drei Punkte zusammenfassen: Erstens, daß Österreich im Laufe der Zeit, je früher, desto besser, die Möglichkeit haben müsse, aus der Enge seiner Grenzen herauszutreten, daß die Ueberzeugung hier von immer mehr ein Gemeingut der anderen europäischen Staaten werden dürfte und daß man heute nicht wisse, was früher kommen werde oder später, ob eine größere oder eine kleinere Lösung des Problems möglich sein werde. Deshalb habe er die Meinung, daß Österreich sich freihalten müsse, in eine größere oder kleinere, eine europäische oder mitteleuropäische oder deutsche Lösung einzugehen, sobald sich die Äre zu diesem oder einem anderen Wirtschaftsgebiet öffne.

Aber niemals werde Österreich glauben, daß die mitteleuropäische Frage gelöst sei, wenn der große Staat der das eigentliche Mitteleuropa ausfüllt, das Deutsche Reich bei dieser Lösung nicht dabei sein solle.

Der Vertreter der Großdeutschen, Dr. Wotawa, betonte, die Eingliederung Österreichs in ein großes politisches Wirtschaftsgebiet müsse möglichst oft der Gegenstand einer internationalen Diskussion bilden, und man müsse möglichst oft vom Anschluß reden, denn gerade durch eine auf lange Sicht geführte internationale Diskussion könne der Anschluß wesentlich gefördert werden.

Umbildung des polnischen Kabinetts

Rücktritt Pilsudskis

Warschau, 28. Juni. Obgleich bereits seit Tagen Gerüchte von einer Umbildung des polnischen Kabinetts im Umlauf waren, hat der gestern erfolgte Rücktritt Pilsudskis vom Amt des Ministerpräsidenten doch allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Mit Pilsudski ist das gesamte Kabinet zurückgetreten. Der Staatspräsident hat die Demission angenommen und die Neubildung der Regierung dem bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel übertragen. Das neue Kabinet ist bereits in aller Stille gebildet, und die Ernennung gestern noch vom Staatspräsidenten vollzogen worden. Pilsudski bleibt Kriegsminister und behält weiter die Generalinspektion der Armee. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles bis auf die Neubestimmung des Unterrichtsministeriums und des Verkehrsministeriums.

Chamberlain über die Räumungsfrage

Antwort an Zaleski

London, 28. Juni. Der britische Außenminister Chamberlain erklärte in der Mittwochsitzung des Unterhauses auf eine Anfrage des Abgeordneten Burtons betr. die Erklärungen Zaleskis, die britische Regierung habe wiederholt erklärt, daß England nicht in der Lage sei, weitere Garantien an die polnische Regierung in Verbindung mit der Rheinlandräumung zu geben. Auch könne England seine Bänderbunds- und Locarno-verpflichtungen nicht erweitern. Auf eine Anfrage Ponsonbys, ob England hinsichtlich der Räumungsfrage völlig freie Hand habe, antwortete Chamberlain in bejahendem Sinne. Weitere Verpflichtungen außer den Verjailer Verpflichtungen bestünden für England nicht. England brauche sich in dieser Frage nur mit den anderen Großmächten ins Benehmen zu setzen. Auch Bepfändungen hinsichtlich der Räumung hätten nicht stattgefunden.

Der Strafantrag im Schlageter-Prozess

Berlin, 29. Juni. Im Meineidsprozess Goetze beantragte heute nachmittags der Anklagevertreter nach seinem mehrstündigen, teils unter Ausschluss der Öffentlichkeit gemachten Ausführungen gegen den Angeklagten drei Jahre Zuchthaus wegen Meineides.

Das Urteil

Berlin, 29. Juni. Heute nachmittags wurde das Urteil im Schlageterprozess gesprochen. Es lautet auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis für Goetze. 6 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Ferner wurden dem Angeklagten auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß Gericht habe nicht als erwiesen betrachtet, daß Goetze und Schneider Verrat an Schlageter verübten. Gewisse Einzelheiten lägen zwar vor, jedoch könne das Gericht die Angaben der französischen Kriminalbeamten nicht nachprüfen. Auch im Falle Sadowski, Bäcker und Werner sei nicht mit Sicherheit anzunehmen, daß Goetze und Schneider die Schuld an dem Verrat trügen, obgleich hier eine größere Anzahl von Indizien für die Täterschaft von Goetze und Schneider sprächen. Im Fall Hauenstein dagegen lägen die Dinge anders. Schneider und Goetze hätten zugegeben, daß sie sich gegenüber den Franzosen verpflichtet hätten, Hauenstein an sie auszuliefern. Nicht den geringsten Glauben verdienten die Angaben Schneiders, daß sie die Fran-

An unsere Leser

Im März 1924 wurde der Bezugspreis für die „Brühler Zeitung“ auf 1.50 RM. monatlich festgesetzt. In den vergangenen vier Jahren ist der Inhalt und die Ausstattung der „Brühler Zeitung“ wesentlich bereichert worden und die Kosten dafür auf das äußerste angestiegen. Dabei sind die Preise für Lebensmittel, Gebrauchsgüter und Materialien stetig gestiegen, so daß jahraus jahrein Lohn- und Gehaltserhöhungen notwendig waren, die den Herstellungspreis der Zeitung nebst ihren Beilagen und dem Bilderdienst stark erhöhten.

Diese starke Steigerung der Ausgaben verbunden mit der am 1. April eingetretenen Druckerhöhung zwingen uns, zu einem Ausgleich, der entweder eine Bezugspreiserhöhung erfordert, oder den Ausfall der wöchentlichen Beilage erforderlich macht. Da wir im Interesse vieler Leser von einer Preiserhöhung absehen, müssen wir vom 1. Juli ab die wöchentliche Beilage „Die Woche im Bild“ ausfallen lassen. Es ist aber Sorge getragen, daß eine stärkere Verbilligung unserer Zeitung dafür eintritt.

Wir werden bestrebt sein, die „Brühler Zeitung“ weiter auszugestalten und vertrauen auf die Einsicht unserer Bezahler und Parteigenossen, daß sie weiter in Treue zu uns halten und daß sie in Gemeinschaft mit Verlag und Redaktion alles daransetzen werden, mit erhöhtem Eifer für weiteren Zuwachs von Lesern besorgt zu sein.

Verlag der „Brühler Zeitung.“

Politische Neuigkeiten

— Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den nach zweijähriger Abwesenheit nach Deutschland zurückgekehrten Afrikanischen Forscher D. Fildner und beglückwünschte den Forscher zu seiner glücklichen Heimkehr.

— Der spanische König ist in London eingetroffen; man bringt seinen Besuch mit den Tanagerverhandlungen in Zusammenhang.

— Die Immunität des französischen Senators Reymond ist wegen seiner Verwicklung in die Affäre Blumenstein aufgehoben worden.

— Als Nachfolger des Präsidenten Calles in Mexiko ist der frühere Präsident Obregon ausgestellt worden. Die Präsidentschaftswahlen finden kommenden Sonntag statt.

— zosen nur hätten irreführen wollen. Das Gericht sei deshalb zu der Ueberzeugung gekommen, daß sowohl Göbe wie auch Schneider Verrat an Hauenstein verübt hätten. Das Schwurgericht habe lediglich diese Feststellungen zu treffen gehabt, um klar zu stellen, ob Göbe in dem Privatklagenverfahren gegen Hauenstein einen Meineid geschworen habe. Das stünde nach Lage der Dinge über jeden Zweifel.

Der Strafantrag gegen die Deutschen im Moskauer Prozess

Riga, 29. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Oberstaatsanwalt Krylenko für den deutschen Monteur Meyer Freisprechung und für den deutschen Ingenieur Otto eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten bis zu einem Jahr beantragt. Gegen die russischen Angeklagten hat er eine weitere Anzahl von Todesurteilen erlassen, so daß sich inzwischen die von Krylenko beantragten Todesurteile auf insgesamt 17 belaufen.

Der Besuch der Bremensflieger in London

Berlin, 29. Juni. Die drei Bremerflieger, Hauptmann Köhl, Kommandant Fihmaurice und Freiherr v. Hünefeld, werden am Montag, den 2. Juli, in London auf dem Crowdoner Flugplatz zu einem eintägigen Besuch der englischen Hauptstadt eintreffen. Der Besuch erfolgt auf Einladung des englischen Aeroklubs, dessen Gäste die Flieger bei einem Frühstück sein werden. Am Dienstag erfolgt die Weiterfahrt nach Irland.

Gente Beilage.

Die Woche im Bild

Französische Pressestimmen zur Regierungsbildung in Deutschland

Paris, 29. Juni. Der „Temps“ schreibt zur deutschen Regierungsbildung, für den Augenblick sei die Hauptsache, daß es eine verantwortliche Regierung in Deutschland gebe und daß diese Regierung nach einer Linkspolitik hin orientiert sei, d. h. zur Verteidigung der republikanischen Verfassung nach Innen und zur Entwicklung des Geistes von Locarno und Genf nach Außen. Es werde

von der Mäßigung, dem Wirklichkeitsinn und der Geschäftlichkeit des Kanzlers und derjenigen, die mit ihm die Leitung der Geschäfte übernehmen, abhängen, ob dieses Kabinett trotz allem den Beginn einer neuen Politik in Deutschland kennzeichnen. Das „Journal de Debats“ findet, daß das neue Kabinett keine sehr klare Orientierung verrate. In innenpolitischer Hinsicht sei das Verschwinden der Rechtselemente schätzenswert. Vom außenpolitischen Standpunkte aus gesehen habe sich nichts geändert.

Brühl und Umgebung

Brühl, 30. Juni 1928

!! **Erstkommunionfeier.** Am Sonntag nahmen 16 Kinder der heiligen Taubstummenanstalt in der Kapelle des Marienhospitals zum erstenmal an dem Opfermahl Gottes teil. Nach feierlichem Einzug in das feierlich geschmückte Gotteshaus und einer tief empfundenen, zu Herzen gehenden Ansprache legten die Kinder mit allem ihnen möglichen Ausdruck der Ueberzeugung und Sammlung das Taufgelübde ab und baten Gott in gemeinsamem Gebet um Hilfe zur treuen Haltung ihres Versprechens. Nach der Kommunion des Priesters schritten sie, begleitet von mehrstimmigen Gesängen sinniger Sakramentslieder, mit ernstlichen Gesichtern zum Tische des Herrn, um zum erstenmal die so lang ersehnten Heiligkeit in ihre jungen Herzen aufzunehmen.

!! **Die Mitglieder der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft** werden daran erinnert, daß morgen Sonntag vormittags 9.30 Uhr bei der Fahne im Vereinslokal Thiesen angetreten wird. Die Uniformierten in weißer Hose, König mit Königskrone und Stock usw. Um 10 Uhr ist Abfahrt ab Brühl-Mitte nach Köln. Um 10.45 Uhr nimmt das 1. Schützen-treffen der rheinischen und westfälischen Schützenbruderschaften in der Kölner Bresse seinen Anfang. Der Verlauf des Festes ist aus der Donnerstagsausgabe d. Ztg. ersichtlich.

!! **Städt. freiwillige Feuerwehr.** Die am Verbandssitz des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz teilnehmenden Mitglieder der Städt. Feuwehr treten morgen Sonntag früh 6.40 Uhr am Bahnhof der Staatsbahn zur Fahrt über Köln-Grevenbroich nach Neßelt an. Da zur gemeinsamen Fahrt Fahrpreisermäßigung gewährt wird, ist frühzeitiges Erscheinen dringend notwendig.

!! **Motorradunfall.** Heute morgen gegen 3 Uhr stieß zwischen Meschenich und Hönningen ein Motorradfahrer mit einem leeren Gemütswagen zusammen. Der Fahrer, sowie die auf dem Sozius sitzende Frau wurden schwer verletzt ins Marienhospital Brühl eingeliefert. Der Mann ist schwer verletzt und hat einen beträchtlichen Blutverlust. Er schwebt in Lebensgefahr, während die Frau weniger schwer verletzt ist.

!! **Wetterausblick für Sonntag.** Zunächst meist trocken und Temperaturen noch anstehend. Mittags heiter, vorübergehend starker bewölkt, später strichweise Regen gewitterhafter Art.

!! **Gültigkeit der Hindenburg-Wohlfahrtsmarken.** Der Vertrieb der Hindenburg-Wohlfahrtsmarken durch die Postanstalten hört, wie die Deutsche Beamtenbundes-Korrespondenz mitteilt, mit Ende Juni auf, die Wertzeichen können aber noch bis einschließlich 31. Juli zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden.

!! **Weichenheller- und Bahnwärterverein Brühl und Umgebung.** Am morgigen Sonntag vormittags 9 Uhr findet im Lokale Gul die Monatsversammlung statt, wozu die Mitglieder sich zahlreich einfinden wollen.

!! **Sonntagsdienst und Nachtdienstbereitschaft** hat bis einschl. 1. Juli die Apotheke von Rade, Uhlfstraße 101, und vom 2. bis 6. Juli einschl. die Apotheke von Dr. P. iners, Markt 11.

!! **Sieben Wochen Regen?** Eine alte Bauernregel besagt, daß es sieben Wochen lang regne, wenn der Siebenschläfertag Regen bringe. Da es am Siebenschläfertag, 27. Juni, mehrfach geregnet hat, müßte es, wenn die Regel zu Recht bestünde, nun sieben Wochen lang regnerisches Wetter geben. Indessen keine Regel ohne Ausnahme. Hoffentlich gibt es in den nächsten Wochen recht viele Sonnentage. Einige Regentage dazwischen sind durchaus erwünscht.

!! **Vor Eintritt der Hitze!** Bei Abwesenheit des Teilnehmers vom Wohn- oder Geschäftsort bleiben die Fernsprechkabine zuweilen unbesetzt. Der Anruf wird dann gesperrt. Wir empfehlen deshalb, vor Eintritt einer Hitze zu veranlassen, daß der Empfang und die Bezahlung der Fernsprechkabine durch einen Familienangehörigen, Angestellten usw. besorgt wird. Man beauftragt das Verkehrsamt schriftlich, die Fernsprechkabine nach einem bestimmten Anrufsort nachzusenden. Man zahle einen Betrag, der ausreicht, die bis zur Mittelstrecke fällig werdenden Fernsprechkosten zu begleichen, auf das Postfachkonto des Verkehrsamtes ein und gebe auf dem Abdruck der Postkarte die Fernsprechkabine und die Fernsprechkabine und die Fernsprechkabine.

!! **Vorsicht an den Jügen!** Man kann wiederholt die Beobachtung machen, daß die auf dem Bahnsteig anwesenden Angehörigen von Reisenden mit diesen noch eine Strecke mitlaufen, um durch Jünger mit den Taschentüchern oder Jünger der Hände nochmals Abschied zu nehmen. Die großen Gefahren, in die sich diese Personen einbegeben, werden vielfach unterschätzt, so daß es beim Eingreifen des Eisenbahnpersonals nicht selten zu unliebsamen Auseinandersetzungen kommt. Andererseits wird, daß Jüngerpersonal dadurch in der höheren Abfertigung des Zuges stark behindert. Vor einigen Tagen ist wiederum eine Person auf diese Weise durch einen Zug stark verletzt worden. Die Reichsbahn-Gesellschaft hält es im allgemeinen Interesse für notwendig, insbesondere in Anbetracht des bevorstehenden Jüngerfests, auf diese

Gefahren hinzuweisen und ersucht alle Reisenden, vor Abfahrt des Zuges genügend weit vom Zuge weg zu treten.

!! **Was muß zur Erfrischung im Ausflugsland, wenn man wandern geht?** Da die Ferienwanderung durch belebte Gegenden, in denen man reichlich Gelegenheit zum Einkaufen hat, geht oder nicht: immer sollten sich gewisse Erfrischungs- und Stärkungsmittel, teilweise als eigener Bestand, im Ausflugsland befinden. Auch einen tüchtigen Fußwanderer kann einmal eine Schwäche nach Strapazen anwandeln, und der Magen läßt sich auch nicht genau nach der Kilometerzahl einstellen. Man sollte also ein Fläschlein natürliches Mineralwasser, etwas Himbeersaft, eine bis zwei Zitronen, etwas Süß- und gestöhnenes Butter für den Durst bei sich haben. Zitronensaft auf ein Stückchen Zucker geträufelt, erfrischt schon allein köstlich. Ferner habe man, um den Hunger zu beruhigen, Reis oder Zwieback und etwas Schokolade im Ausflugsland. Auch saure Drops soll man nicht vergessen. — Was man an eigentlichen Nahrungsmitteln, darunter solche zum gelegentlichen Abkochen mitnimmt, richtet sich nach dem besonderen Geschmack des Wanderers, auch nach der Dauer der Wanderschaft durch belebte oder abgelegene Gegenden. Käse, Dauervurst und Delfardinen im Ausflugsland zu wissen, ist ein angenehmes Gefühl. Umformiert, als man nicht schwer an den genannten Erfrischungen trägt.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 1. Juli 1928. 5. Sonntag nach Pfingsten.

Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr (Hochamt), 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Komm. der Männer und Jünglinge, um 8 Uhr der Schulknaben.

Klosterkirche.

8.30 Uhr: Erstkommunionfeier des Theoms der Ursulinen.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 1. Juli 1928. 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr nachmittags Christenlehre und Andacht.

Katholische Pfarrkirche Vadorf.

Sonntag, den 1. Juli 1928. Hl. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion der Erstkommunikanten dieses Jahres, ½ 10 Uhr Lesemesse. — Nachmittags ½ 3 Uhr Andacht um gedächtnisvolle Witterung.

Heute ist die Monatskollekte für die Kirchenheizung.

Vereinskalender

K.K.V.: Morgen Besuch des Godesberger Brudervereins. Eintreffen 4.06. Spaziergang durch den Park und Schloßbesichtigung. Ab 7 Uhr gemütliches Zusammensein im Vereinslokal Markteller. Die Mitglieder nebst Angehörigen sind freundlich zur Teilnahme am Spaziergang, wie auch zum gemütlichen Zusammensein eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Jung K.K.V. Brühl: Morgen Sonntag Besuch der Presse in Köln. Abfahrt 6.04 Uhr ab Staatsbahnhof. In Köln Wohnung einer hl. Messe. Treffpunkt mit denjenigen, welche nicht die Reichsbahn benutzen, Hauptmarkt an der Hängebrücke. Abzeichen anlegen.

Verein zur Erhaltung und Verschönerung der Klosterkirche. Montagabend 8 Uhr im Josephshaus Abrechnung für die Sammler und Sammlerinnen.

Cäcilienchor: Dienstagabend 8 Uhr für Sopran und Alt letzte Einzelprobe im Josephshaus. Donnerstagabend 8 Uhr letzte Gesamtprobe bei Risch. Es können nur die Mitglieder bei der Aufführung mitwirken, welche die genügende Zahl Proben mitgemacht haben.

Marienor: Die Proben finden freitags im Josephshaus unterer Saal statt. Es können noch neue Mitglieder beitreten.

Kathol. Ju.- und Jungmännerverein: Sonntag 11 Uhr Verammlung der Bezirksvorsteher im Heim. Dienstag 7 Uhr Sport an der Wonnstraße. Donnerstag ½ 8 Uhr Turnen. Freitag 8 Uhr eucharistischer Abend im Josephshaus.

3. Orden des hl. Franziskus: Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr, Andacht wie bisher in der Kapelle des Marienhospitals. Vorstandssitzung 3 Uhr. Abwesenheitsunterricht 5 Uhr.

Kirchliches

In der Benediktinerabtei Maria Laach finden statt im 2. Halbjahre 1928 folgende **Exerzitienkurse**. Für Volksschullehrer 6.—10. Aug., für Priester und Sekundarlehrer 20. bis 24. Aug., für Volksschullehrer 3.—7. Sept., und 1.—5. Okt. Beginn der Kurse am Abend des letztgenannten Tages, Schluß am Morgen des letztgenannten. Anmeldungen möge man an den Kapitular richten und für die Antwort das Porto beilegen.

Eine kirchenmusikalische Zeitschrift der Erzdiözese Köln.

Mit Erlaubnis des Generalvikariates erscheint von jetzt an für die Kirchenchöre der Erzdiözese Köln eine neue kirchenmusikalische Zeitschrift, die den Titel trägt: **Blätter des Cäcilienvereins der Erzdiözese Köln**. Sie will eine enge Fühlung der Kirchenchöre untereinander und mit der Zentralleitung in Köln schaffen, dient hauptsächlich organisatorischen Zwecken und bleibt beschränkt auf die Chöre der Erzdiözese Köln. Es ist also keineswegs beabsichtigt, ein Konkurrenzblatt zu gründen zu den bereits bestehenden Zeitschriften. Die Blätter des Cäcilienvereins werden kostenlos jedem Kirchenchor zugestellt; die ersten Hefte unterschiedslos jedem Vereine, die späteren nur solchen, die ihren durch die Generalversammlung vom Jahre 1925 festgesetzten Jahresbeitrag von 5 Mk. eingezahlt haben. Die neue Zeitschrift will ein Spiegelbild geben von dem kirchenmusikalischen Leben in der Erzdiözese und soll immer neue Anregung geben zu frischem und freudigen Schaffen im Dienste der heiligen Kirchenmusik. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller beteiligten Kreise. Um diese bittet Prof. Mölbers als Präsident des Diözesan-Cäcilienvereins in einem Einführungswort der neuen Zeitschrift, der wir ein recht gedeihliches Wirken im Dienste der musica sacra wünschen.

Amundsen verloren?

Vorwürfe gegen Nobile

Kopenhagen, 29. Juni. Wie die „Politiken“ von ihrem nach Nordnorge ent- sandten Mitarbeiter erfährt, hat die dortige Fischerbevölkerung, die die Verhältnisse am Polarmeer außerordentlich gut kennt, jede Hoffnung aufgegeben, daß Amundsen sich noch am Leben befindet. Die Trauer um das Verschollensein des Nationalhelden äußert sich in heftigen Vorwürfen gegen die Nobilexpedition, deren einziges Ziel es nach der Auffassung der norwegischen Fischer gewesen sei, ein Kreuz auf den Nordpol abzuwerfen und deren Scheitern die Veranlassung dazu gab, daß nun 13 Flugzeuge und 19 Schiffe in ununterbrochener Tätigkeit sind.

Die Suche nach dem Verschollenen
Ein deutsches Flugzeug soll mitwirken

Stockholm, 29. Juni. Der schwedischen Regierung ist zur Hilfeleistung für die Nobilegruppe und den Flieger Lundborg, die sich nach den neuesten Meldungen der „Citta di Milano“ jetzt etwa 10 Meilen nördlich vom Kap Leigh-Smith, also ungefähr 13 Meilen vom letzten Standort entfernt befinden, ein deutsches Flugzeug zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich um ein Klemm-Daimler-Leichtflugzeug, das mit Vorrichtungen für eine Landung auf dem Eis und auch auf dem Wasser versehen wurde. Man hält dieses Flugzeug darum besonders für geeignet, am augenblicklichen Standort der Schiffsbrüchigen zu landen und zu starten, wenn es möglich ist, auf eine Fläche von 50 Meter niederzugehen. Das Flugzeug soll Samstag in Stockholm erwartet werden.

Sourthey zum zweitenmal aufgestiegen

Lissabon, 28. Juni. Der englische Flieger, Hauptmann Sourthey, der bereits gestern vergeblich zu einem Ozeanflug mit Zwischenlandung auf den Azoren abgefliegen war, ist heute morgen wieder aufgestiegen. Er hat direkten Kurs auf Ponta (auf der Insel Fayal) genommen.

Courtney auf den Azoren gelandet

Lissabon, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Ponta auf den Azoren ist der englische Flieger Courtney am Donnerstag nachmittag auf den Azoren gelandet. Der Flieger will versuchen, die Bermudas-Inseln zu erreichen.

Thea Rasche gibt auf

Nach einer Meldung aus Cap de la Madeleine hat Thea Rasche den Plan eines Transoceanfluges aufgegeben.

Riesenbrand im Hamburger Hafen

Der Schaden geht in die Millionen

Hamburg, 28. Juni. Mittwochsabend brach in einem Dellager-Schuppen des Hamburger Hafens ein Großfeuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und weitere mit riesigen Delfanten gefüllte Lager-Schuppen bedrohte. Aus dem Schuppen flog brennendes Öl in den Reifstieglanal. Es schien, als wenn das Wasser des Kanals selbst in Flammen stünde. Der Schuppen selbst mit seinem Inhalt war nicht mehr zu retten. Erst als die Deboorste in dem Schuppen ausgebrannt waren, konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Der Schaden dieses Riesenbrandes geht in die Millionen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Wahrscheinlich sind von einer durch den Reibstiegl fahrenden Baraffe oder ei-



Justizminister Dinghofer tritt zurück

Eine Folge der Bela Kun-Verhaftung.
Die österreichischen Gerichte hatten die Auslieferung Bela Kuns an Ungarn genehmigt; Justizminister Dinghofer (unser Bild) lehnte die Auslieferung aber aus politischen Gründen ab. Die Großdeutsche Partei, der der Minister angehört hat sich mit dieser Haltung nicht einverstanden erklärt und den Minister um eine Erklärung gebeten. Justizminister Dinghofer hat diese Erklärung verweigert und seine Demission gegeben.

nem Dampfer Funken in den Schuppen hängen geweht worden und haben dort gezündet.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in England

Bisher 22 Tote, zahlreiche Verwundete

London, 28. Juni. In der Nähe von Darlington stießen kurz vor Mitternacht ein Ausflugszug und ein Güterzug zusammen. Zwei Wagen des Ausflugszuges schoben sich ineinander. Eine Lokomotive stürzte um. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Todesopfer 22. Der Heizer des Güterzuges machte Preisversteigerung der Mitteilung, daß das Signal auf freie Fahrt gestanden habe. Plötzlich hätten sie eine Lokomotive auf sich zukommen sehen und der Lokomotivführer habe sofort versucht, die Maschine zum Stehen zu bringen, was jedoch unmöglich war. Die Lokomotive entgleiste und fiel auf die Seite. Mehr als 45 Verwundete konnten bis jetzt geborgen werden. Man rechnet aber damit, daß sich unter den Trümmern noch viele Verwundete befinden.

23 Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück in Darlington

Von den 47 Verletzten des Eisenbahnunglücks von Darlington ist noch einer gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf 23. Ob noch weitere Leichen unter den Trümmern liegen, steht noch nicht fest.

Wassersnot in Japan

Zahlreiche Personen ertrunken

London, 28. Juni. Wie die sinkstutartigen Regen, der 48 Stunden andauerte, in Westjapan bedeutender Schaden angerichtet worden. Die meisten Flüsse sind über die Ufer getreten. Mehrere Eisenbahnlinien sind unterbrochen und viele Brücken weggeschwemmt. An zahlreichen Ortschaften haben sich Erdrutsche ereignet.

Bis jetzt sind 30 Personen ertrunken. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Toten mehrere Hundert beträgt. 7000 Häuser wurden zerstört und mehr als 100 000 Menschen sind obdachlos. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Der erste kleine Hindenburg.

: Frau Major von Hindenburg, die Schwiegertochter des Reichspräsidenten, ist von einem Sohn entbunden worden. Es ist der erste Enkel des Reichspräsidenten, der den Namen Hindenburg trägt.

Opfer des Rheines.

: Mastatt. Ingenieur Leiz aus Karlsruhe und ein Kaufmann von dort stellten auf dem Rhein Versuche mit einem Nachen mit Motor an. Der Nachen war durch eine Hilfsleine, die der 66 Jahre alte Wagnermeister Viktor aus Pflersdorf hielt, mit der Brücke verbunden. Auf bisher unbekannter Ursache kippte das Boot um und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Während der Hilfsmann auf der Brücke das Boot noch festhielt, versuchten die beiden in das Wasser gestürzten das Boot an Land zu bekommen. Plötzlich verließen jedoch Viktor die Kräfte und er wurde von der Brücke gezogen und stürzte in den Rhein. Dabei wurde er so unglücklich in die Leine verwickelt, daß er sich nicht befreien konnte und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf geborgen.

Unwetter in Schlesien.

: Durch die schweren Unwetter der letzten Tage in den Kreisen Reichenbach, Bries und Dels ist die Ernte stellenweise vollständig vernichtet worden. Im Kreise Bries forderte das Unwetter auch zwei Todesopfer durch Blitzschlag. Eine Anzahl von

Feldarbeiten wurde durch Schloffen, die teilweise die Größe von Hühneriern hatten, verletzt.

Ein Menschenleben durch Unvorsichtigkeit vernichtet.

: Wiesloch, Baden. Während eines Tanzvergnügens in Not wollte der 21jährige Karl Weiß die Tanzenden erschrecken. Er zog einen Revolver und wollte in die Luft schießen; aber ehe er die Waffe in geeigneter Höhe hielt, ging der Schuß schon los und der 15jährige Anton Heinzmann wurde tödlich getroffen. Der Täter wurde verhaftet.

Ein norwegisches Dorf in Flammen.

Dals, 28. Juni. Wie aus Tromsø gemeldet wird, steht die große norwegische Fischereineiederlassung Verlebaag in Flammen. Man befürchtet, daß der Brand das ganze Dorf vernichten wird. Von Tromsø und Verlebaag sind alle verfügbaren Kräfte zur Hilfe ausgerückt. Die letzten Meldungen besagen, daß das ganze Dorf bereits vollkommen niedergebrannt sei.

Neue Erdstöße in Bulgarien.

: Die Erdstöße, die sich seit zwei Monaten in unregelmäßigen Abständen im bulgarischen Erdbebengebiet wiederholten, traten Mittwoch mit besonderer Heftigkeit auf. Der heimgesuchten Bevölkerung bemächtigte sich von neuem eine furchtbare Erregung.

Ein Augenblick.

: Im Dorfe Warmbörn im Eiderstedt ist, wie der Köln. Volksztg. geschrieben wird, eine seltene Naturerscheinung beobachtet worden. Während eines heraufziehenden Gewitters saß eine Anzahl von Gästen in einem Zimmer des dortigen Wirtschaftes. Das Gewitter war noch ziemlich weit entfernt, als es ganz unerwartet einen furchtbaren Knall gab, der die Grundfesten des Hauses erschütterte. Zu gleicher Zeit rollte eine riesige Lichtkugel von der Mitte des Zimmers nach dem Fenster zu, die Gäste wurden gelandet, aber nicht verletzt, einige fielen vor Schreck von den Stühlen. Es war der Einschlag eines Augenblickes erfolgt. Der Feuerball warf Flaschen und Gläser durcheinander,

zerprang mit gewaltigem Getöse an dem Mauerwerk des Fensters und war verschwunden. Die Lichtanlage wurde zwar zerstört, sonst aber am ganzen Gebäude kein Schaden angerichtet. Der Augenblick war wie eine Vision, die in einem geschlossenen Raum plötzlich unter den Menschen erscheint.

Familientragödie.

: Donnerstagnachmittag wurde eine Familie in Wandsbeck, bestehend aus dem Ehepaar und drei Kindern, mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Die fünf Verletzten wurden in befindungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Theater

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes Köln vom 1. bis 10. Juli 1928. Montag, 2. Juli, 20 Uhr, Das Nachfolge-Christi-Spiel (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Dienstag, 3. Juli, 20 Uhr, Die Journalisten (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Montag, 9. Juli, 20 Uhr, Wie es auch gefällt (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung.

Marktberichte

Köln Hauptmarkt vom 29. Juni 1928.

Der Peter- und Paulstag, der auf dem Lande noch allgemein gefeiert wird, hatte die Zufuhren etwas beeinträchtigt. Der Verkauf gestaltete sich langsam, und die Preise sanken teilweise. Es kosteten im Großhandel: Spinat 10-12, Kohlrabi 4-5, Erbsen 23 bis 30, Dinkelbohnen 9 bis 10, neue Kartoffeln 7,5 bis 9 Pfennig das Pfund; Salat 5-10, Wirsing 8-15, Spitzkohl 15-20, Gurken 30 bis 35, Kohlrabi 5-9, Rettich 7-10, Blumenkohl 15-45 Pfennig das Stück. Rüböl 2-3, Möhren 7-10, Mangold 2-3, Radieschen 5-6 Pfennig das Gebund. Alte Kartoffeln wurden zu 6,50-6,80 Mark der Zentner verkauft. Waldbeeren 65-70, Kirchen 45-55, laure 40-50, Erdbeeren 40 bis 45, Stachelbeeren 20-30, Johannisbeeren 30 bis 38 Pf. das Pfund.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein zweifachtes Verzeichnis von Dr. med. H. Schulze, G.m.b.H., Berlin W 30, bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Rat schloß er heute vormittag 7 Uhr in eine liebe Gattin, meine unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, unsere Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Josef Hufschlag

Magdalene geb. Hof

sanft im Herrn.

Sie verließ nach längerer schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wiederholt versehen mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche im Alter von 70 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die Verstorbenen und um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schnittenberg bei Brühl, Bez. Köln, den 28. Juni 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Montag, den 2. Juli morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend von der kath. Pfarrkirche aus statt.

Zwangsversteigerung.

Am 10. Juli 1928, 9 Uhr

soll an der Gerichtsstelle Sitzungssaal, nachbezeichnetes

Grundstück

versteigert werden:

Gemarkung Brühl Flur M Parzelle Nr. 3277/44, an der Clemens-Auguststraße, Garten, groß 2,27 ar, Reinertrag 1,11 Taler. Eigentümer: Peter Schmitz, Bankdirektor in Brühl. Brühl, den 23. Juni 1928.

Amtsgericht.

Bestes rhein. konzernfreies Margarine-
werk sucht für Brühl und Umgegend gut
eingelohnten

Vertreter

Bewerbungen unter P. E. 129 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

MIT SONNTAGS- RÜCKFAHRKARTE ZU DEN KÖLNER RENNEN.

(Pferde-Rennbahn Köln-Mehrheim linksrh.)

Sonntag, 8. Juli

nachmittags 3 Uhr

u. a.:

Saphir-Rennen

Ehrenpreis und 6000 Mk.

Drei Herrenreiten.

Dauerposten

für anständigen, arbeitsfreudigen Herrn am dortigen
Platz sofort frei. Keine Versicherung. Sofortiger
Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.

Deutsche Radium-Verwertungs G. m. b. H.
Potsdam Schützenplatz 1

Steuerberatung

Freihandelskassen, Hypotheken, Entwurf von
Verträgen, Rechtsauskunft, Verwaltungen etc.
durch

Dr. jur. H. W. Over

angefahren bei dem Landesfinanzamt Köln
Kön, Severinstr. 156 I. Fernruf Danja 9 33 28

DANZIGER'S BETTEN U. MÖBEL SPEZIALHAUS

bringt zur Neueröffnung am 3. Juli, nachmittags 3 Uhr
ein reichhaltiges Lager von:

Eisenbetten, Kinderbetten, Patentböden
und Schoner, Kissen, Plumeaus, Ober-
betten, Federn, Daunnen, Kapok, Flocken,
Unterbetten, Reformunterbetten, Stepp-
decken, Daunendecken, Inlett, Drelle,
Matratzen in Seegras, Wolle u. Kapok

Kleiderschränke, hell, dunkel und weiß,
Waschkommoden, Nachtkommoden,
Holzbetten in verschied. Größen, Zimmer-
u. Küchenstühle, Sofas, Chaiselongues,
Zimmer- u. Küchentische, kompl. Schlaf-
u. Tochterzimmer, kompl. Küchen, lasiert

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

KÖLN, ALTER MARKT 26

Große Internationale Jubiläums-Ausstellung von HUNDEN ALLER RASSEN

veranstaltet vom Rh. Kynologenklub, Sitz Köln
Sonntag, den 1. Juli in Köln
im Städtischen Schlacht- und Viehhof Köln-Ehrenfeld
Straßenbahn Linie 20. — — — Vormittags Prämierung der Hunde.

Nachmittags Verzeigung der großen Zuchtgruppenpreise.
Geöffnet von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr.



Tapeten

große Auswahl
neuester Muster in
jeder Art und Preislage.

Linoleum

einfarbig, Granit u. Inlaid
von nur ersten Fabriken.
Verlegen d. eigene Fachleute

Gottfr. Becker

Köln-Pfälderstr. 56

Hahnenbräu

Köln Hahnenstraße 43
Tel. A 2703

1 Minute vom Opernhaus.

Mittag- u. Abendtisch.

Eigene Kühlenanlage und Metzgerei
Selbstgebräutes Kölsch

Große Säle für Vereine u. Versammlungen

„Christus-König-Kirche-Stettin-Valle“.

Frieden und Liebe.

Danach steht sich jeder. Wieviel Frieden und Liebe
würde sich in dein Herz setzen, wenn du für diese
Seinsweise des Friedens und der Liebe etwas spenden
wolltest.

Es nicht so engherzig gegenüber der göttlichen,
eucharistischen Liebe im Sakrament.

Gaben bitte senden an:
Kath. Pfarramt St. Otto, Stettin, Postfach-
konto Stettin 50 23 oder an: Pfarrer Leo Schmitz,
Stettin, Klosterstr. 4 III.

Lebewohl
das beste
Mittel gegen
Kühneraugen
und
Kornhaut

gebrauchtes
hat's nötig

Bleichen (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen,
Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apo-
theken und Drogerien. Sicher zu haben
P. Schmitter, Kölnstr. 15.

Brühler Hockey- u. Tennis-Club 1923 e. V.

Die Mitglieder werden
gebeten, außer am Dienst-
tag, den 3. Juli 1928,
abends 8 Uhr im Haus
Belvedere (Hauptgebäude)

Monats- Versammlung

pünktlich und zahlreich
zu erscheinen

Der Vorstand:

J. A. J. Bimmer.

Feinste Eifeler Landbutter

Pfund 1.80-1.90 Mk.

Garantiert

frische Eifeler Eier

Stück 14 Pf.

Friedr. Keller,

Brühl

Mühlenstrasse 7.

Mittelsch.

Ackerpferd

1 Federwagen, 1 Raucher-
farre m. Zug (600 l. In-
halt), 1 Schlagfahre zu
verkaufen. Ringsdorf,
Eustichengraben 184.

Emall.

Waschmittel-Dien

100 ltr., gebraucht aber
noch fast neu, für 60 Mk.
zu verk. Neuerwert 90 Mk.
Markt 13, 2. Etg.

Bohnenstangen

(Erbsen) billig zu ver-
kaufen. J. Babelberg,
Kaiserstr. 55.

Serrenzimmer

(Eiche) u. rote Kirschgar-
nituren (Clubroom) a. verk.
zu ertragen 31.

Makulatur

billig abzugeben.
der Geschäftsstelle
Brühler Zeitung.

Wie neu

u. Gardinen u. Spitzen.
gepumpt.

Frau Kasper, Schützen-
str. 35.

Sommer- sprossen

auch in d. barmherzigsten
Fällen werden in einigen
Tagen

unter Garantie
d. das echte ungeschäd. Zeim-
vermehrungsmittel.

„Venus“ Stärke B (ge-
wöhnlich gefälscht)
beseitigt.

Keine Schmutz. 2.75 Mk.
Nur zu haben bei:
Schloss Droog.
Gerson Webers.

Gut möbl. Zimmer

m. Schreibtisch u. Aus-
sicht a. Garten per 1.7.
zu verm. Wo lag 32

Schlaf- u. auch Wohnzimmer

zu vermieten. Mit oder
ohne Pension.
Köln, Mülstr. 91.

2-3 leere Zimmer

(besichtigungsfrei). An-
geb. u. N. 2. 1003 a. d. Gsch.

Mädchen

zum Wäscheputzen für
vormittags gesucht.
Bonnstr. 140.

Braves, fleißiges Mädchen

16-18 Jahre
für Haus u.
Gartenarbeit sofort ge-
sucht. Ringsdorf,
Eustichengraben 111.

Kotel zur Post.

Stundenmädchen oder
Frau für sofort gesucht.
Kölnstr. 55.

Autofahrten

nach allen Richtungen.
Tragkraft 30-35 Htr.
Pro km. — 35, Std. 3.50

Cl. Jomer,

Pingsdorf, Tel. 229.

Familien- Anzeigen

Visit- und
Glückwunschkarten

Neueste Muster
Neuzeitl. Schriften

Buchdruckerei Peter Becker

Brühl, Schloßstr. 23
Fernspr. 108 u. 109

Klaviere

Flügel, elektr. Klaviere
liefern wir Ihnen auf
Wunsch bei geringer An-
zahlung mit 30 Monats-
raten.

Fachmännische Beratung.
Gebrauchte Instrumente
werden als Anzahlung
in Kauf genommen.
Keine Abgabe.

Verlangen Sie unver-
bindlichen Vertreter-
besuch.

Piano Hoevel, Köln,
Sobentauenting 16.
Vertreter für Brühl:
T. Roos, Friedrich-
strasse 18.

Dankagung.

Bon meinen Schmerzen
befreit, gebe ich Allen,
die an

Gicht, Ischias und
Rheumatismus
leiden, folgendes Aus-
kunft, wie ich in kurzer
Zeit für wenige Mark
geheilt wurde. 15 Pf. für
Porto erbeten.

B. Hoyer, Kallberge,
No. 103, Bez. Potsdam.

Einige Pianos

und Harmoniums
preiswert zu verkaufen

J. Müller, Planoldig,
Köln, Markstein 7.

HAUS BELVEDERE, BRÜHL

Telefon 251

Telefon 251

Großes Sommerfest und Tanz

Morgen Sonntag

Kapelle Körfer

Eintritt frei.

Tanzen frei.

Getränke nach Belieben.

Kameradschaftl. Krieger-Verein Brühl

1866



1928

EINLADUNG

an die Bürgerschaft Brühls zum

62-jährigen Stiftungs-Feste

Sonntag, den 1. Juli 1928. Auftreten 2 Uhr nachmittags am Vereinslokale Brauerei & Bier, Tiergartenstraße; anst. Festzug. Nach Einmarsch auf der Seewerwiese

Vogelschießen u. Tanz

Montag, den 2. Juli 1928. Vormittags 8 Uhr Gottesdienst für die Verstorbenen; anst. Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal.

Frühschoppen und Festkonzert

auf der Seewerwiese. Nachmittags 3 Uhr Auftreten im Vereinslokale & Bier. — Abmarsch zum Festplatz.

Fortsetzung des Schießens und Tanz

Abends Einzug des Schützenkönigs in die Stadt u. Rückmarsch zum Festplatz.

geschlossener FEST-BALL

mit Preisverteilung.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Bürgerschaft wird gebeten zu kommen.

Der Vorstand

Dr. Meiden. 1. Vorsitzender.

Eröffnung des Schützenhofes.

Den geehrten Bewohnern von Brühl und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß die

Restauration Kölnstr. 41 vorm. Pet. Jos. Mauren mit dem heutigen Tage in meinen Besitz übergegangen ist. Es ist unser Bestreben, durch Verabfolgung von nur erstklassigen Speisen und Getränken uns die Zufriedenheit der Gäste zu erwerben.

Im Anstich Brühler Pils und ff. Wicküler.

Eröffnungskonzert heute Abend 8 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll:

I. V. Franz Radermacher und Frau.

Bayerischer Hof, Brühl.

Meinen Bekannten, Freunden und Gönnern empfehle ich das bei mir gutschmeckende

Wicküler und Brühler Pilsener.

PETER LUTZ

Ecke Kurfürstenstr. Königstrasse.

Restaur. Maria - Glück

Inh.: J. Hauzeur.

Sonntag, den 1. Juli ab 4 Uhr

musikalische Unterhaltung.

Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Zoolog. Garten Köln.



Berühmte
Tiersammlung
Tägl. 4-11 Uhr
Konzert.

Schloßbrauerei

Inhaber: Hermann Knipper.

Anlässlich des Krieger-Festes

fr. TRUBEL.

Ab 5 Uhr

Tanz

Neue Kegelbahn (Bundesbahn)
Gesellschaftssäle.

Vorzügl. Biere, Weine und Küche.

In alter Frische Onkel Hermann.

Restaurant Speckenheuer

Ecke Pingsdorfer- und Liblarerstr.

Sonntag, den 1. Juli 1928

Unterhaltungs-Konzert

Appetitschnitten

ff. Biere, Weine und Liköre.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Jos. Speckenheuer u. Frau.

Ruf nach Berzdorf!

Sonntag, den 1. Juli 1928

feiert unterzeichneter Verein sein

15. Stiftungs-Fest

verbunden mit

Kreisverbands-Fest

Köln-Land.

Morgens 10 Uhr, Delegiertentagung.

Nachm. 2 Uhr, große Wasserübung am Gut Dagenhof.

3 Uhr, großer Festzug, nach demselben

Großer Fest-Ball

im Stammlokale Badorf.

Die Bürgerschaft wird gebeten, durch Beilagern der Häuser ihre Teilnahme zu bekunden.

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

H. A.: Heinrich Pütz, 1. Vorsitzender.

Ruf nach Pingsdorf!

zum

Stiftungsfest

der

Radfahr-Touren-Gesellschaft 1925.

Nachmittags ab 4 Uhr großer

Fest-Ball

im Lokale Pingsdorfer Hof.

1a. Orchester.

Eintritt frei.

Es ladet ein:

Die Gesellschaft u. der Vereinswirt

Modernes Theater

zeigt

Die Galgenhochzeit

Ein Großfilm voll Bracht u. Spannung in 9 Akten.

Die große Nummer

Ein aufregender Biersfilm in 6 Akten. Die warmherzige Geschichte einer kleinen Stenotypistin, die durch Zufall zum Varieté kommt und Tänzerin wird. Die Welt der Artisten. Lachen und Weinen. Lustspiel und Drama — Liebe u. Intrigen u. dabei die nervenaufregenden Sensationen eines Varieté-Programms und ein

großes Beiprogramm.

Frauen und Töchter!

Auf vielseitigen Wunsch beginnt im Hotel Ratstetter mein mit Beifall aufgenommener, gründlich bildender

zweitäg. Tafeldek- u. Servierkursus

verbunden mit Aufwandslehre und vornehmer Gastlichkeit, sowie treffliche Wäsche aus der Hauslichkeit.

Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt.

Aufklärung über alle in der Gastlichkeit und bei Festlichkeiten vorkommende Tafeldekorationen bei Dinners und Soupers, Kaffee- und Teestisch, Mittagstisch, kaltes Buffet usw. mit Tafelschmuck. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie soll man essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellungen, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.

Unterrichtstage: Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Juli, Nachmittagskursus 3-6 Uhr, Abendkursus 8-11 Uhr.

Damit es jeder Dame möglich ist, diesem lehrreichen Kursus beizuwohnen, wird das Honorar auf 3.- Mark ermäßigt. Notizbuch, Bleistift und 10 Papier-Servietten mitbringen. Einzeichnungs-Liste liegt im obengenannten Hause aus. Zahlung bei Beginn.

Frau Langerbein.

Krönungsball in Kierberg.

Sonntag, den 1. Juli im Saale zur Post Anfang 5 Uhr

Eintritt Herren 1 Mk. Damen 50 Pf. Tanzen frei

Ab 4 Uhr

Schießen auf Bürger- u. Preisvogel

9 Uhr Einzug mit dem neuen Schützenkönig anschließend Preisverteilung.

Es ladet ein:

Der Kameradschaftliche-Krieger-Verein Kierberg.



Allen lieben Kollegen des
Weidenstetter u. Bahnwärtervereins
Brühl und Umgebung zu ihrem
gehrten Namenstage
Peter Peters, Peter Dieckhoff,
Peter Nohr, Peter Münch und
Peter Schmitz

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Bauhandwerker, Volontäre etc.

erhalten gute Ausbildung bis zum Architekt, Ingenieur oder Geometer im
Hochbau, Tiefbau, Statik, Eisenbeton.
Staats-Technikum Lage Darmstadt
kommissar. (LIPPE) frei.

Grosser Werbe-Verkauf.

Propagandaabgaben nur

10 Tage erhalten Sie

Echt Eichen-

Schlafzimmer

bestehend aus:

1 Kleiderkasten, 180 cm

mit Spiegel

2 Bettstellen, 2 Patent-

Matratzen, 2 Schoner-

decken, 2 Rollmatten, 2

Wachstisch mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

1 Nachtkommode mit la. weis.

Moderne Kolonialpolitik

Man schreibt uns: Vor einigen Tagen hat die „Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft“, die Spitzenorganisation der kolonialinteressierten Verbände und Wirtschaftsgruppen in Köln, im kleinen Kongressaal der Preisa ein Programm aufgestellt, in dem unter Hinweis auf die kolonialen Notwendigkeiten Deutschlands und auf den Gleichberechtigungsanspruch, der sich aus dem Völkerbundsbeizritt herleitet, „unter Aufrechterhaltung aller unserer kolonialen Rechtsansprüche, die Forderung auf sofortigen Wiedereintritt Deutschlands in eine aktive Kolonialarbeit in eigenen Kolonialgebieten, erhoben wird. Den Schluß dieses Programms bildet eine Mahnung an das deutsche Volk, an die Parteien und an die Reichsregierung, sich die Forderungen der Kölner Versammlung zu eigen zu machen und sie nach jeder Richtung hin bestens zu unterstützen.“

Diese Mahnung wird nicht von allen Teilen des Volkes gehört und befolgt werden, und zwar deshalb nicht, weil sehr viele Deutsche unsere kolonialen Notwendigkeiten nicht einsehen und deshalb unsere koloniale Betätigung überhaupt ablehnen. Sie sagen, der Kolonialbetrieb würde uns zu teuer, das investierte Kapital rentiert sich bestenfalls erst nach Jahren und dann müßte man damit rechnen, daß die Emanzipationsbewegung der farbigen Völker in absehbarer Zeit soweit gedehle, daß die ganze koloniale Herrlichkeit ihr natürliches Ende fände. Wir wollen mit den Feinden des kolonialen Gedankens nicht streiten. Es kann sein, daß die Entwicklung eines Tages ihre Prophezeiung bestätigt. Vorläufig ist es noch nicht soweit und deshalb hat auch das im Kreise der Völker gleichberechtigte Deutschland einen gültigen Anspruch darauf, an der kolonialen Arbeit beteiligt zu sein. Und das um so eher, als nach dem Urteil auch ausländischer Fachleute eine Erfüllung der Dawesverpflichtungen nur möglich sein wird, wenn es gelingt, durch billigen Rohstoffbezug und erleichterten Absatz die Erträge der deutschen Wirtschaft zu steigern. Es ist nur die Frage, wie, wann und wo wir koloniale Arbeit erstreben sollen. Die Antwort muß sich herleiten aus der Lage, in der wir uns tatsächlich befinden.

An eine ideale Kolonie stellt man, wirtschaftlich gesehen, gewöhnlich 3 Anforderungen, sie soll sein Rohstoffquelle, Absatzmarkt und Auswanderungsland. Daß das in der Praxis nicht immer zusammenfällt, haben gerade wir Deutschen am eigenen Leibe erfahren. Die Kolonien, die wir vor 40 Jahren, als die Teilung der Erde schon fast vollendet war, erworben haben, entsprachen nur teilweise den oben gestellten Anforderungen. Sie waren, — auch das nur mit Ausnahmen — wohl Rohstoffquellen und — in geringerem Maße — auch Absatzmarkt, aber kaum Auswanderungsland, kein Aufnahmeland für den überschüssigen Teil unseres Heimatvolkes. Ganz abgesehen davon, daß in unseren reichsten Kolonien klimatische Verhältnisse die weiße Massensiedlung verhinderten, konnten sich nur diejenigen Auswanderungslustigen dort niederlassen, die Ra-

pital genug besaßen, um selbständig zu bleiben. Für mittellose weiße Auswanderer kam eine Ansiedlung in unseren Kolonien wegen der ununterbietbaren Konkurrenz der farbigen Arbeiter garnicht in Betracht. Wenn wir uns also darauf beschränken wollten, unsere alten Kolonien zurückzugeben, würde, selbst unter der unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß wir überhaupt etwas von unserem alten Besitz zurückbekämen, die wichtigste Forderung der Kolonialpolitik, die Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses in geschlossenen Kulturgebieten nicht erfüllbar sein. Zudem würden uns wahrscheinlich nicht die reichen Rohstoffgebiete zurückgegeben werden, sondern irgend welche unfruchtbaren Sandbüschel, die nur für den Prestigepolitiker Wert haben könnten. Es erscheint deshalb besser, die Rückgabeforderung — ohne den Anspruch im Prinzip aufzugeben — etwas zurückzustellen und andere Wege zu suchen, die zu den oben gekennzeichneten Zielen moderner Kolonialpolitik leichter und sicherer hinführen.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat bekanntlich vor einigen Jahren schon einen derartigen Weg gewiesen. Er ging davon aus, daß „Deutschland wirtschaftlich nicht zu recht kommen kann, ohne seine koloniale Wirtschaft in einer oder der anderen Form wieder aufzunehmen.“ Damit ist nicht gesagt, es sei notwendig, daß Deutschland eigene Kolonialgebiete besäße. Die Frage der politischen Souveränität oder des Mandatsrechtes sollten nicht so wichtig sein, wie die Möglichkeit, geschlossene rohstoffreiche Gebiete außerhalb Deutschlands mit deutscher Bevölkerung und deutscher Kultur zu schaffen, die dem Mutterlande den Bevölkerungszuwachs abnehme und ihm dafür billige Nahrungsmittel und billige Rohstoffe geben könnten. Daß dieser Plan durchführbar ist, daß sich Länder, beispielsweise in Mittel- und Südamerika finden würden, die bereit wären, den Deutschen derartige „Konzeptionsgebiete“ einzuräumen, möchten wir annehmen.

Auch die Kapitalbeschaffung scheint möglich, entweder nach Schacht's Vorschlag, durch Bildung großer privatisierter Privatunternehmen, sogenannter Chartered Companies oder — das regte der Schwede Selmer Rey an — durch die Verwendung des nicht transferierbaren Dawesfonds. Letzteres ginge natürlich nur dann, wenn alle Daweskontrahenten zustimmen würden. Diese Zustimmung ist, wenn auch nach schwierigen Verhandlungen, vielleicht zu erreichen, weil auch das Ausland einseht, wie zweifelhaft die Daweserfüllung ist, wenn Deutschlands wirtschaftliche Lage nicht durch kolonialen Rohstoffbezug und koloniale Nahrungsmittelversorgung erleichtert wird.

Die deutsche Regierung, die sich soviel wir wissen, schon seit geraumer Zeit mit den Möglichkeiten dieser modernen Kolonialpolitik beschäftigt, befindet sich auf dem richtigen Wege. Sie sollte natürlich ohne Prinzipiell auf die Rückgabe der alten Kolonien zu verzichten, jede sich bietende Gelegenheit benutzen, ihn weiter zu gehen.

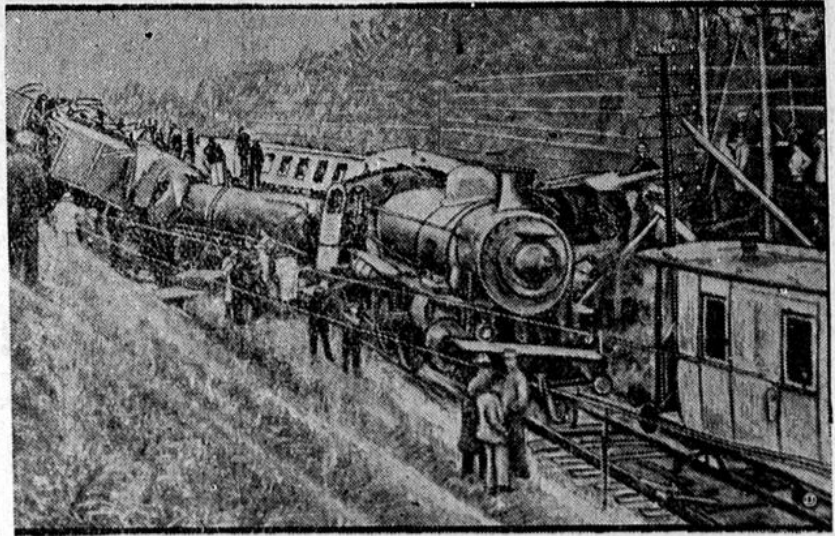
Umgestaltung der Lohnsteuer?

Ww. In den Monaten April und Mai des Haushaltsjahres 1928-29 haben Steuern und Zölle insgesamt 1531,4 Mill. Reichsmark eingebracht, da der Voranschlag auf 8862 Millionen RM. bemessen ist, sind in den ersten beiden Monaten des Haushaltsjahres rund ein Sechstel hereingekommen. Es besteht also Aussicht, daß der auf's äußerste angespannte Voranschlag eingehalten werden kann. Voraussetzung ist allerdings, daß die Wirtschaft von sozialen und politischen Erschütterungen verschont bleibt, daß insbesondere auch die Konjunktur nicht in stärkerem Maße als bisher rückläufig wird. Wenn überhaupt, so haben wir gerade in diesem Haushaltsjahr alle Ursache, vorsichtig zu warten, zumal wir im nächsten Haushaltsjahr ohnedies auf eine Steigerung der Einnahmen besorgt sein müssen.

Am 1. September 1928 beginnt das 5. Dawesjahr, das mit der Normalbelastung von 2500 Millionen RM. ausgestattet ist. In das Haushaltsjahr 1928-29 fallen vom fünften Dawesjahr sieben Monate. Die für diesen Abchnitt erforderlichen Mehraufwendungen für die Daweslast sind noch voll berücksichtigt worden. Im nächsten Haushaltsjahr ändert sich das Bild insofern, als nun die volle Belastung eintritt, die sich nach dem Zuschläge auf Grund des Wohlstandsindex erhöhen kann. Es muß daher Bedenken erregen, wenn im Zusammenhang mit der Regierungsbildung Pläne erörtert werden, die auf eine Umgestaltung der Lohnsteuer ab-

zielen. Bei dem Steuerumbau im Sommer 1925 wurde ein Antrag des Abgeordneten Dr. Brüning angenommen, der eine selbsttätige Senkung der Lohnsteuer forderte, sobald das Gesamtaufkommen monatlich 100 Millionen Mark übersteigen würde. Tatsächlich ist das 1927 der Fall gewesen, jedoch wurde von einer selbsttätigen Senkung auf 100 Millionen Mark abgesehen, weil die Reichskasse den Ausfall in dieser Höhe nicht tragen konnte. Dafür wurde das Gesamtaufkommen für das Haushaltsjahr auf 1300 Millionen Mark festgesetzt. Im Mai und Juni sind insgesamt rund 230 Millionen Mark an Lohnsteuer aufgebracht worden. Wenn die Konjunktur sich nicht verändert, so kann für das ganze Jahr mit einem etwas höheren Aufkommen als 1300 Millionen RM. gerechnet werden. Eine unbedingte Sicherheit besteht nicht, denn die Wirtschaftslage im Herbst und Winter läßt sich noch nicht übersehen.

Wenn nun eine Senkung der Lohnsteuer auf 100 Millionen Mark Gesamtaufkommen im Monat erfolgt, so ist ein Ausfall für die Reichskasse unvermeidlich. Es ist allerdings im Zuge, den Ausfall etwa bei der Vermögenssteuer wieder hereinzuholen. Jedoch ist zu beachten, daß die Senkung der Lohnsteuer eine Sofortwirkung hat, d. h. unmittelbar eintritt, während der Ausfall bei der Vermögenssteuer bei dem umständlichen Veranlagungsverfahren nicht sofort wieder hereingebbracht werden kann. Auch eine Höherstaffelung der veranlagten Einkommen-



Das Eisenbahnunglück in Schweden

In Bollnäs in Nordschweden ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück durch Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einer einzelnen Lokomotive auf einer eingleisigen Strecke. Die Lokomotive hatte ein Signal falsch verstanden und sich in Fahrt gesetzt, bevor der Schnellzug das Ausweichgleis erreicht hatte. Wir bringen hier eine Aufnahme der Unglücksstätte; bei dem Unglück waren mehr als 20 Tote und über 50 Verletzte zu beklagen.

steuer kann nur durch Nachholung geschehen, wobei nicht feststeht, ob der Erfolg der Aufwendung entspricht. Diese Höherstaffelung wäre aber auch wirtschaftlich nicht unbedingt, denn sie würde in einer Zeit schwankender Konjunktur von äußerst ungünstigen Einflüssen auf die Kapitalbildung sein.

Schließlich müssen wir die Dinge nehmen wie sie sind: der Generalagent Parter Gilbert hat bisher keine Einwendungen und Erinnerungen erhoben, wenn die einzelnen Steuerquellen aufs äußerste ausgeschöpft wurden. Die Erfahrung spricht nicht dafür, daß er Einwendungen unterläßt, wenn an der wichtigsten Steuerquelle des Reiches herumgedokkelt wird. Der Generalagent kümmert sich nicht um die parlamentarischen Machtverhältnisse, noch weniger darum, welche steuerpolitischen Zusagen die einzelnen Parteien ihren Wählern gemacht haben. Wohl aber kümmert er sich darum, daß der Gesamttrag der Reichsfinanzen keine wesentlichen Einbußen erleidet. Er wird umso weniger geneigt sein, zu einer Verringerung von wesentlicher Bedeutung seine Zustimmung zu geben, als der nächste Reichshaushalt ohnedies die volle Dawesbelastung bringt.

Es wird ja heute vielfach behauptet, daß sich der nächste Reichshaushalt sehr wahrscheinlich in Einnahmen und Ausgaben nicht abgleichen lasse. Einen Fehlbetrag werden wir durch neue Steuern nicht abdecken können, sondern uns bleibt nur die eine Möglichkeit, schon erfasste Steuerquellen noch tiefer anzubohren. Selbst wenn eine Senkung der Lohnsteuer zunächst durchgezogen werden sollte, so würde sie sich im nächsten Haushaltsjahr nicht mehr aufrecht erhalten lassen. An Mehraufwendungen für das volle Dawesjahr sind, nachdem 1928 erst sieben Monate berücksichtigt zu werden brauchen, rund drei bis vierhundert Millionen Mark erforderlich. Das Wunder, das die Reichseinnahmen sich von selbst um 500 Millionen Mark erhöhen, wird sich kaum wiederholen.

Die Presse als Reiseziel von fern und nah

Die deutsche Sprache der Besucherzahl, die bereits der zweiten Million entgegengeht, hat alle hier und da geäußerten Bedenken, daß die Allgemeinheit nur schwer für eine Presseausstellung zu gewinnen sei, längst verstimmen lassen. Die Presse hat eine Volkstümlichkeit erreicht, wie sie nicht besser gewünscht werden kann. Seit der Eröffnung hat die Ausstellung trotz der häufig sehr ungünstigen Witterung noch keinen stillen Tag gesehen.

Vor allem steigt auch der Fremdenverkehr ständig, der Beginn der Reisezeit macht sich bemerkbar. Gesellschaftsfahrten und Sonderzüge bringen Besuchermassen aus allen Teilen Deutschlands. Kongresse und Tagungen großer Verbände, die ihre Mitglieder zum Besuch der Presse einladen, drängen sich in ununterbrochener Reihenfolge. In großem Maßstabe machen sich auch die Schulen das reiche Anschauungs- und Unterrichtsmaterial der Ausstellung zunutze. Tag für Tag treffen Schulen zum geschlossenen Besuch der Presse ein.

Der Besuch des Auslandes, der bei der Beteiligung von 44 Auslandsstaaten von Anfang an nicht gering veranschlagt worden ist, übertrifft die Erwartungen bei weitem, obwohl auch hier die eigentliche Reisezeit erst den stärksten Besuch bringen wird. Aus den verschiedensten Ländern, darunter bereits aus Nord- und Südamerika, hat außer der großen Zahl der Einzelbesucher eine ganze Reihe größerer Gesellschaften die Presse besucht.

Täglich laufen neue Anmeldungen ausländischer Gesellschaften ein. Der starke, meist begeisterte Widerhall, den die Presse in der ausländischen Presse findet, wirkt sich in immer stärkerem Maße aus.

Die Presse hat ihre Zugkraft bewiesen. Das neuartige, dem Publikum größtenteils völlig unbekannte Ausstellungsgebiet, seine lebendige und interessante Darstellung, die nach einmütigem Urteil überraschend schöne Anlage des unmittelbar am Rhein gelegenen großen Ausstellungsgeländes und nicht zuletzt die unvergesslichen Eindrücke der Dom- und Rheinbeleuchtung sind Erklärung genug für den Erfolg, den die Presse verzeichnen kann.

Aus der katholischen Welt

Der einheimische Klerus in Japan zählt 8 Prozent des dortigen Gesamtclerus.

Aus Rom wird uns geschrieben: Die große Verschiedenheit in der Entwicklung der Kirche von China und der von Japan (mit Ausnahme Koreas) ist ersichtlich aus dem Vergleich der Priesterstatistik beider Länder. In Japan ist die Zahl der einheimischen Priester unverhältnismäßig klein. China zählt nach dem Bericht des Apost. Delegaten (1927) unter 3130 Priestern 1243 Eingeborene. Japan hatte nach den Berichten, die P. C. Dettle S. B. D. aus Niigata sendet, im selben Jahre unter 241 Priestern nur 44 Eingeborene. Die katholische Kirche Japans hat aber einen Vorteil vor China in jeelsorglicher Beziehung: auf jeden Priester kommen hier 363 Gläubige, in China 775. Die Zahl der Bekehrungen in Japan, das viele als dürrer Missionsland betrachten, betrug 13 pro Priester, in China zwischen 17 und 18 pro Priester im Jahr. In China entschuldigen die Wirren vieles. Auch muß man bedenken, daß die Priester Chinas oft durch Seelsorgsarbeiten stark an der Bekehrungsarbeit gehindert sind. Aber Japan zeigt doch eine ganz befriedigende Entwicklungskurve angesichts eines so schwierigen Missionsgebietes.

Wie verhalte ich mich bei einem Brande?

1. Bei Ausbruch eines Feuers sorge auf dem schnellsten Wege für die Benachrichtigung der Polizei und der nächsten Feuermeldstelle.
2. Schließe sämtliche Fenster und Türen. Dadurch wird eine Zugluftentstehung, die dem Brande frische Luft zuführt und ihn träftiger zur Entfaltung bringen vermieden.
3. Als Hauswirt oder Hausbewohner verschaffe dir Gewißheit, ob sich in den vom Feuer ergriffenen Räumen noch Personen befinden. Nur in diesem Falle ist es deine Pflicht, soweit es irdendurchführbar sofort helfend einzuschreiten, ohne Rücksicht auf eine etwa entstehende Vergrößerung des Schadens. Die Erhaltung eines Menschenlebens steht höher als jeder Brandschaden.
4. Triffst die Feuerwehr an der Brandstelle ein, gib ihr sofort, falls du in den gefährlichen Räumen noch Personen vermutest, hiervon Kenntnis.
5. Ueberlege, was in den vom Brand ergriffenen Räumen und in den Nachbarräumen lagert, damit du auch in dieser Hinsicht der eintreffenden Wehr sofort zweckdienliche Angaben machen kannst.
6. Halte dich unnötigerweise nicht in Fluren und Treppenhäusern des brennenden Gebäudes auf. Dulde auch nicht den Aufenthalt anderer Personen. Durch den Aufenthalt von Personen, die an der Ablösung des Brandes nicht aktiv beteiligt sind, wird den Löschmannschaften der Weg versperrt, die Durchführung der Löscharbeiten wird erschwert, und

Da beim Brande plötzlich allerhand Mög-lichkeiten auftreten können, die einen sofor- tigen fluchtartigen Rückzug der Löschmann- schaften dringend notwendig machen, bringst du unter Umständen dich und die Löschmann- schaften in Gefahr.

7. Schlage keine Türen ein, es sei denn, daß in dem betreffenden Raum noch Men- schen sind, zu deren Rettung dir kein anderer Weg übrig bleibt. Gerade das Einschlagen von Türen wird von Personen, die gern helfen möchten, denen aber jede Sachkennt- nis abgeht, mit besonderer Liebe ausgeübt, wenige überlegen hierbei, welche Folgen ent- stehen können, welchen Gefahren sie sich und anderen Personen aussetzen und welchen kata- strophalen Einfluß eine derartige Handlung auf die Auswirkung des Brandes haben kann. Die Luftspannung in den vom Feuer ergrif- fenen Räumen wird eine andere, eine grö- ßere sein, wie die in den Nachbarräumen. Hierzu kommen Zugluftwirkungen. Nach ei- nem Einschlagen der Tür wird die Folge in vielen Fällen eine Stichflammenbildung sein, die dir schwere Brandverletzungen, un- ter Umständen sogar den Tod bringen kann. In vielen Fällen aber wird durch das Hin- austreten frischer Luft der Brand stärker an- gefacht und kann sich plötzlich vom Klein- feuer zum Großfeuer entwickeln. Abgesehen von den vorgenannten Umständen kann der Täter für seine unangemessene Handlung von der Feuerversicherungs-Gesellschaft haftbar gemacht werden; er kann auch strafrechtlich belangt werden.

8. Wenn du den Brandherd, das Feuer, nicht klar erkennst, gieße nicht auf eine Rauch- entwicklung unnütz Wasser in den Raum. Das Wasser erfüllt als Löschmittel nur seinen Zweck, wenn es den brennenden Gegenstand nicht etwa die Flamme trifft. Unangemä- ßes Wassergeräusch vergrößert den Schaden, ohne auf die Abkühlung des Brandes ir- gendwelche Wirkung auszuüben.

9. Habt Vertrauen zur Feuerwehr! Wenn die Zeit bis zum Eintreffen der Wehr auch häufig lange erscheinen mag, bedenke, daß die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr auch erst von ihren Arbeitsplätzen zum Spritzenhaushaus eilen müssen, um die Geräte zur Brandstelle zu schaffen. Ohne Löschge- rät kann ein Feuer nicht bekämpft werden.

10. Bewahre in allen Fällen die größte Ruhe und Ueberlegung.

Zu schnelle Fahrt

Vermutungen über das Siegelisdorfer Unglück

Ein amtlicher Bericht.

Nach einem Bericht der Eisenbahndirek- tion Nürnberg über die Ursache des Sie- gelisdorfer Eisenbahnunglücks ist an dem Unglück weder die Gleisanlage schuld, noch können betriebsdienliche Verschulungen oder Mängel an den betriebsdienlichen Einrichtungen vorgelegen haben. Nach den Eintragungen in die Zugmeldebücher der Stationen mußte die Geschwindigkeit des D 47 zwischen Burgfarnbach und Siegel- seldorf bei zwei Minuten Fahrzeit 117 Km. per Stunde betragen haben, doch kann nach technischer Berechnung der Zug nur ein Höchstgeschwindigkeit von 97 Km. per Stunde erreicht haben. Nach Aussage des geretteten Heizers befür der Zug die Sta- tion mit der dort üblichen Höchstgeschwin- digkeit, während eine andere Aussage eine ungewöhnliche Geschwindigkeit befandete. Nach all diesem muß mit hoher Wahr- scheinlichkeit angenommen werden, daß sich der Zug schon in der Strecke Burgfarnbach-

Siegelisdorf mit einer Geschwindigkeit be- wegt hat, die die für diese Strecke zuge- lassene Höchstgeschwindigkeit erheblich über- stieg, und daß diese Geschwindigkeit auch vor und während der Ausfahrt aus Sie- gelisdorf nicht ermäßigt wurde. Vorchrifts- mäßig hätte der Zug bei der Ausfahrt aus der Station Siegelisdorf auf die ausdrück- lich vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von nur 80 Km. herab gehen müssen. Hat aber der Zug die kritische Stelle mit mehr als 90 Km. Geschwindigkeit in der Stun- de durchfahren, so müssen starke Schwan- kungen in der Lokomotive eingetreten sein, die sich so sehr steigerten, daß das rechte Vorderrad das Drehgestell der Lokomotive über die Schienen hob und dadurch ur- sächlich die Entgleisung herbeigeführt hat.

Der Bericht erwähnt ferner, daß die von dem Lokomotivführer — einem durchweg zuverlässigen und gewissenhaften Beamten — ergriffenen Maßnahmen, den Zug zum Halten zu bringen. Verhängnisvoll wurde eine Stumpf zu befahrende Weiche, die dem neben dem Schienenstrang verlaufenden lin- ken Rad harten Widerstand bot und den Zug von der geraden Richtung stark nach rechts ablenkte. Der Bericht gibt eine ein- gehende Schilderung der katastrophalen Entgleisung und bezeichnet die Anschul- digungen gegen die Mitropaschaffner als zum größten Teil unberechtigt, zum klei- neren Teil aber als stark übertrieben. Zum Schluß wird festgestellt, daß eine unbe- dingt sichere Beweisführung nach Lage der Sache heute überhaupt nicht mehr möglich sei.

Aus der weiten Welt

: **Koblenz:** (Schmuckfanten) Auf das neue Hörsendental in den Rheinanlagen ist in der Nacht vor dem Einweihungstage bereits ein Anschlag verübt worden. Jemand ein Fanatiker hatte von dem am Rhein- ufer vorbeiführenden erhöht liegenden Leinpfad aus eine mit einer ägenden roten Flüssigkeit gefüllte Flasche nach der auf dem Sockel stehenden Figur geworfen. Scha- den wurde nicht angerichtet. Die Flasche wurde zer éclit am Fuße des Denkmals aufgefunden.

Eine 14jährige Selbstmörderin.

: **Strasbourg.** In Kollweiler erhängte sich die 14 Jahre alte Luise Meyer, die als Waise bei ihrer Großmutter wohnte auf dem Speicher ihres Hauses. Das junge Mädchen soll sich zum Selbstmord entschlo- sen haben, weil es mit einem 18jährigen Burschen ein Liebesverhältnis unterhielt.

Haubüberfall auf eine Greisin.

: Am Montagabend wurde im Schul- zendorfer Forst bei Tegel die 75jährige Witwe Glow von einem unbekannten Mann zu Boden geschlagen und ihrer Handtasche beraubt. Der Täter konnte in den Wald entfliehen.

Fünf Tote bei einer Explosion.

: Bei einer Explosion in einer kleinen Fabrik für Feuerwerkskörper in Thom- sonville in Connecticut, wurden fünf Per- sonen getötet und mehrere verletzt.

Minister Dr. Curtius bestohlen.

Berlin, 27. Juni. Der Reichswirtschafts- minister Dr. Curtius ist gestern in den Nachmittagsstunden das Opfer eines fre- schen Diebstahls geworden. Als er gegen 18 Uhr mit seinem Dienstkraftswagen zum Reichstag gefahren war und in den Reichs- tag hineinging, entfernte sich auch sein Kraftwagenführer, um einen Imbiß einzu- nehmen. Diesen Augenblick benutzte ein Dieb, um aus dem Wagen den Mantel des Ministers sowie seine Aktentasche zu ent- wenden. In der Tasche befanden sich per- sönliche Aufzeichnungen des Ministers und zwei Scheckbücher. Politische Papiere oder

Alten waren nicht dabei. Außerdem ist der Reisepaß des Ministers gestohlen wor- den. Die Polizei hat die Ermittlungen so- fort aufgenommen.

Verbrecher — einträglichster Beruf in Chicago!

: Das Chicagoer Verbrechertum ist straff organisiert. Die Spahen pfeifen es von allen Dächern, daß die Banditen nicht sel- ten Kompagniegeschäfte mit den Behörden machen. Sie haben jedenfalls ihre „Freun- de“ unter den Regierungs- und Kommunal- beamten. Vielfach werden die Geschworenen von ihnen „gekauft“. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß mancher Chicagoer Ver- brecher trotz einwandfreier Belastungszeug- en immer wieder freigelassen werden. Das Geschäft des organisierten Verbrechens ist ein sehr einträgliches. An der Spitze der Banditen steht ein mächtiges Triumvirat, dem die Einnahmen aus dem Spiel, dem Schmuggel, der Ausbeutung verschiedener Lafter, der politischen Korruption zufflie- ßen. Der Verband für die Justiz in Illi- nois veröffentlicht einen Bericht, nach dem dieses Triumvirat seit zwanzig Jahren nicht weniger als 5 Millionen Mark einnimmt.

Westdeutscher Rundfunk

Sonntag, 1. Juli.

- 9.00—10.00 Elberfeld: Evangelische Mor- genfeier.
11.30—12.20 „Die Nachfolger Dürers.“
12.20—12.35 Köln: Begrüßung der Schül- zenbruderschaften Deutschlands.
12.35—13.00 Köln: Frauenbildung.
13.00—14.30 Dortmund: Mittagstanzert.
14.30—14.50 Köln: Funkliteratur.
14.50—15.10 Düsseldorf: Schachfunk.
15.10—15.35 Köln: Lesestunde.
15.35—15.55 Düsseldorf: Nachs. „Wohl- temperiertes Klavier.“
15.55—16.30 Düsseldorf: Von Blumen, Tie- ren und kleinen Kindern.
16.30—18.00 Köln: Vesperkonzert.
18.10—18.25 Düsseldorf: Deutsche Kunst- flug-Meisterhaft.
18.30— Uebertr. aus der Pressa.
19.10—19.35 Dortmund: Arbeitsstunde.
19.35—19.55 Dortmund: Goethes Faust in der Musik.
20.00 Köln: Sportvorbericht.
20.15 Köln: Martha (Oper).
Anschl. Köln: Letzte Meld.u. Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachmusik.

Montag, 2. Juli.

- 11.15—11.55 Köln: Schachfunk.
13.05—14.30 Köln: Mittagstanzert.
14.30 Ratshläge fürs Haus.
16.30—16.55 Köln: Frauenstunde.
17.00—17.25 Köln: Bücherstunde.
17.25—17.40 Düsseldorf: Zu Jean Jacques Rousseaus 150. Todeslage.
17.40—18.00 Dortmund: Sternschau für Juli.
18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert.
19.20—19.45 Köln: Spanische Unterhltg.
19.50—20.10 Köln: Elternstunde.
20.15 Münster: Märche und Volks- tümliche Lieder.
Anschl. Köln: Letzte Meld.u. Sportbericht.
Bis 24 Dortmund: Konzert

Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Märkte

Köln Hauptmarkt vom 26. Juni 1928.

Die Zufuhren waren so reichlich, daß die Waren kaum unterzubringen waren. Auch an Auslandswaren lag ein sehr großes Angebot vor. Es kosteten im Großhandel: Weizen 10 bis 20, Roggen 5 bis 9, Salat 6 bis 10, Gur- len 30 bis 35, Spikohl 10 bis 20, Blumen- kohl 20 bis 35, Rettich 8 bis 14 Pfennig das Stück, Rhabarber 4 bis 5, Spinat 10 bis 15, neue Kartoffeln 9 bis 10, Erbsen 27 bis 30, dicke Bohnen 10 bis 16, Einmachzwiebeln 25, die ersten grünen Böhnchen 80 Pfennig das Pfund, Rübsteil 2 bis 3, Mörschen 8 bis 10, Karotten 7 bis 8, Mangold 4 bis 5, Schnittlauch 3 Pfennig das Gebund, Erdbeeren 40—60, Kirschen 45—60, Johannisbeeren 35 bis 40, Waldbeeren 60 bis 70, Stachelbeeren 18 bis 35 Pfennig das Pfund, Kartoffeln 6,50 bis 7,40 Mark der Zentner. Ferner an Auslandswaren holländischer Blumenkohl 44 bis 50, belgischer 65 bis 70, Gurken 30 bis 35, Salat 8 bis 9 Pfennig das Stück, To- maten 60 bis 70, dicke Bohnen 15, neue Kartoffeln 9 bis 12, grüne Bohnen 25 bis 30, Wachsbohnen 30 bis 35, Erbsen 30 Pfennig das Pfund, Kirschen 50, Aprikosen 60 bis 85, Pfirsiche 60 bis 160, Pfäumen 55 Pfennig das Pfund, Eier 7 bis 13 Pfennig das Stück, Butter 1,80 bis 1,85 M Mark das Pfund.

Köln Viehmarkt vom 25. Juni 1928.

Auftrieb: 1386 (gulegt 1103) Stück Groß- vieh, und zwar 439 (354) Ochsen, 102 (89) Bullen, 737 (576) Kühe, 90 (66) Färsen. (18) Fresser, ferner 1351 (1211) Mäher, 38 (40) Schafe, 7368 (5860) Schweine.
Die Preise in Mark die 50 Kilogramm:
Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. jüngere 63 bis 67 (62 bis 65), ältere 58 bis 60 (56—60) sonstige vollfleischige jüngere 53 bis 58 (50 bis 56), ältere 45 bis 50 (42 bis 48), flei- schige 32 bis 42 (30 bis 40).
Bullen: jüngere vollfleischige 55 bis 60 (54 bis 58), sonstige vollfleischige 48 bis 52 (48 bis 52).
Kühe: jüngere vollfleischige 55 bis 58 (53 bis 57), sonstige vollfleischige 50 bis 54 (48 bis 52), fleischige 40 bis 48 (35 bis 45), gering- genährte 20 bis 35 (20 bis 32).
Färsen: vollfleischige, ausgemäst. 61 bis 64 (60 bis 63), vollfleischige 54 bis 59 (54 bis 58), fleischige 47 bis 52 (46 bis 52).
Fresser: maß. genährtes Jungvieh 45 bis 53 (40 bis 50).
Mäher: Doppellender 90 bis 115 (90 bis 115), beste Maß- und Saugfäher 74 bis 80 (75 bis 82), mittlere Maß- und Saugfäher 63 bis 72 (65 bis 73), geringere 50 bis 60 (50 bis 62).
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthäm- mel Weidemast — (55 bis 60).
Schweine: über 300 Pfd. Lebendgewicht 65 bis 70 (69 bis 73), 240 bis 300 Pfd. 67 bis 72 (72 bis 76) 200 bis 240 Pfd. 68 bis 73 (74 bis 77), 160 bis 200 Pfd. 64 bis 70 (70 bis 75), 120 bis 160 Pfd. 62—67 (65 bis 70), Sauen 54—60 (63 bis 70).
Geschäftsgang: Großvieh: beste Tiere aller Gattungen auch noch höher bezahlt. Beste Tiere lebhaft, im übrigen ruhig geräumt. Mäher und Schafe ruhig geräumt. Schweine: Ge- schäft flau; fette Schweine fast unverkäuflich.

Bücherchau

Kath. Reisehandbuch — Kurzzeitführer für Katholiken. Dieses praktische Handbuch, das nunmehr erschienen ist, sei unseren Lesern an- gelegentlich empfohlen. Die vorliegende 3. Ausgabe ist sowohl äußerlich wie im Umfang und Inhalt bedeutend verbessert. Die Haupt- vorzüge sind diesmal die größere Uebersicht- lichkeit des Textes, die alphabetische Ordnung der Orte, der Nachweis der am Orte erscheinenden oder gelesenen katholischen Zeitungen und die Einbeziehung zahlreicher Brennpunkte des Verkehrs und der Wirtschaft. Kritisch zu be- merken ist die Unvollständigkeit der Ortsnach- weise für Oesterreich und die Schweiz; diese Länder muß der Herausgeber in der näch- sten Ausgabe unbedingt mehr berücksichtigen. — Das Buch geht fast allen Pfarrämtern Deutschlands und Oesterreichs zur Verteilung an Interessenten zu. Wo es nicht zu erhalten sein sollte oder vergangen ist, werde man sich, um es zu erhalten, unter Einfindung von 40 Pfennigen in Briefmarken an den Wallisfurtig-Verlag, Essen, Schützenbahn 67.



Kassen- Rabatt bis 20%

Küchen jetzt 200, 270 M.
Schlafzimmer jetzt 392, 482 M. in allen Größen u. Stilen.
Speisezimmer
feistener Gelegenheitsst.
Reibekränze 45 M.
Betten 10 M.
Sofas und Galle-
longues selten schöne
Muster.
Bettmattlagen
4 Teile 24 M.
Stahlmatten in allen
Größen.
Stoppdecken
seiten schöne Muster.
Lieferung mit eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Vollzahlung b. 3 Jahre
ohne Wechsel.

Möbel Henseler
Köln, Zülpicher Str. 40
am Augusta-Spital
Nähe Barbarossaplatz.

29.-
kosten die Anfertigung
eines modernen
MANTELsod.
Anzugs
mit sämtlichen Zu-
sätzen aus mitgelieferten Stoffen
E. Pierschel
Sternengasse 1
KÖLN AM RHEIN.

la. Molkereiprodukte

Schlagsahne
Vollmilch
Magermilch
Buttermilch
Speisequarg (Klatschkäse)
offizieren in täglich frischer einwandfreier
Qualität
Molkerei Blankenheim (Eifel)
Wiederverkäufer gesucht.

Draht- geflechte

kaufen Sie zu Fabrik-
preisen in der Draht-
flechterei
nur Wallstr. 2 nur

Qualitäts- Möbel

Beste und billigste
Bezugsquelle für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler.
Möbelhaus
Paul Priess
Köln,
Weyerstrasse 51
(Coreingang).

Möbelhaus Franz Stoffel

am Kaiserstr. 31
am Barbarossaplatz
Telefon Ulrich 2020

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Serrenzimmer
Einzelmöbel.

Klub- und famil. Polster-
möbel werden in eigener
Werkstätte aus bestem
Material hergestellt.

Tapeten

zum Ausschauen von
25 Pfg. bis 3.80 Mk.
Linoleum
zum Auslegen v. Fuß-
böden usw.
Tisch-Linoleum, Tep-
piche, Kärfer und Vor-
lagen empfiehlt zu
herabgesetzten Preisen
Tapeten-Braun
Köln, Finkstr. 27
am Oberkasselerplatz
Telefon Ulrich 2127.
Durchgehend geöffnet.



Kastenwagen, Feld- und Garten-
geräte kauft man gut und billig bei

Carl Jos. Schmitz
Köln Weyerstrasse 43-45 Köln

Fahnen

in allen Farben sowie sämt-
liche Zubehörteile liefert
schnellstens

Hubert Bommes, Brühl,
Uhlstrasse 72

Fernspr. 34

Ladezentrale

für Auto- u. Radio Akkumulatoren
Im Radio-Spezialgeschäft
Brühl, Mühlenstraße 29.

Sie bleiben schlank und elastisch

durch den seit 25 Jahren
bewährten Riforma-
Kräuterte No. 8 —
unischädlich u. wirksam —
aus dem
Wdrischhofener Kräu-
terband Fritz Kahne,
Köln, jetzt Wabach 7
am Wabachmarkt.
Tel. A 8443, gegr. 1901.

Meess & Meess

Marken-Fahrräder
Teilzahlung - Garantie
F. Württen, Uhlstr. 58.

20 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir die
Täter, die mir in der
Nacht von Samstag auf
Sonntag auf meinem
Grundstück Hofen beschä-
digt, ausgerissen und mit-
genommen haben, so nam-
haft machen kann, daß ich
sie gerichtlich belangen
kann. Strenge Verschwie-
genheit angelobert.

Reiner, Wild,
Badorf.

Der älteste „Zietenstreich“.

In der Schlacht bei Mollwitz hatte sich die preussische Kavallerie nicht eben mit Ruhm bedeckt. Friedrich II. befahl daher:

„Die Kavallerie soll sich auf solchen Fuß setzen, daß, wenn der König zu ihr kommt, selbige fortan lauten und in einer mitternachtsstunde alles fertig haben könnte.“ Oberster Grundlag hatte zu sein:

„Keine Eskadron soll abwarten, bis sie attackiert wird, sondern allem zuerst den Feind attackieren.“ Was Herder-sondern nur woller der Feind attackieren. Den Sieg ver-hergung. Diese Eskadronen mußte endlich ihre Grenzen finden. Eine gute Probe aus dem Mollwitzer Lager, besetzt bei Mollwitz. Hier, unweit des Mollwitzer Lagers, an der Strassengabel nach Schneidnitz und Breslau, hatte sich Baranay mit seinen ungarischen Husaren festgesetzt und hing preussische Fußknechte er lag an, einen kaislichen Sammeltransport des kostbaren Gutes erst mal in Sicherheit zu bringen, ehe er mit seinen Husaren zu neuer Erneuerung ausging. Im Schutze einer simplen Niederung, die von einer Dammitzasse durchzogen war, hatte der erfahrene Reiterführer die gewohnte Vorposten-beratung außer acht gelassen, daß eine preussische Kavallerie-division ihn unvermerkt umfassen und erledigen konnte. Er selbst entkam mit knapper Not der Ueberrumpfung und behielt Humor genug, seinem Ueberwinder tags darauf zu schreiben:

„Ich habe von Glück zu sagen, daß ich einem so gefährlichen Schütze kaum noch durch die Nacht entkommen bin.“ Dieser Schütze war der Oberstleutnant Hans Jochim von Zieten. In der Batterie von Mollwitz war er noch Major gewesen und hatte sich damit begnügen müssen, das Heer gegen einen feindlichen Reitergefecht zu decken. Un-angenehm von Mollwitz, dazu ohne die Empfehlung einer Kommandoförderung und überaus leicht verletzt, war es Zie-ten nie recht gelungen, seine reitende Befähigung zur Ge-sonnung zu bringen; darin hatte auch sein gutes Wagnis-anno 1635 seinen nennenswerten Wandel gefunden, das-als man ihn belagert Baranay im Rheinfeldzug in die Lehre gab. Heute endlich hatte er zeigen können, daß seiner Führengeliste in ihm lebe, den seines Königs Ma-chen nach diesem „großen Coup“ wurde Zieten in An-erkennung seiner neuen nach ihm benannten Husaren-Regiments bereits verliehen. Mit dieser außerordentlichen Ehrung jemand die Bestimmung zwischen dem König und seiner Kavallerie: Friedrich beauftragte es selbst mit den Worten: „Meine Kavallerie ist an jenseit in solcher Ordnung, als ich sie wünsche.“

Daß er recht hatte, bewies auch der Sieg von Chotulitz, dem er Schützen und den Frieden dankte.

„Sie irren sich! Es ist eine Venus!“

Ueber Herrn Neureich als Typ sind zur Zeit der großen Vermögensverflechtungen, welche der Krieg mit sich brachte, ungeschliche Worte gemacht worden. Inzwischen hat die Ge-sonnung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zahl-reiche von diesen im Kriege und während der Inflations-zeit rasch erworbenen oder zusammengekauften Vermögen wieder verstreut. Aber trotzdem ist es einigen besonders wüßigen Neureichen gelungen, ihren Reichtum bis in unsere Tage hinüber zu retten. Von einem dieser glücklichen Neu-reichen handelt die folgende kleine Geschichte.

Er wohnt in einem sehr netten Schloßchen, eine Kaste-sonnenfunde von Berlin entfernt. In einem Schloß be-sondet sich auch eine Kunstsammlung. Selbstverständ-lich viel reich, doch auch das eine oder andere wert-volle Stück. Herr Neureich liebt es, zuweilen ernsthaft Sachverständige zu sich zu laden, um mit seinen Kun-ken zu prahlen.

Wieder einmal hatte er einen Professor bei sich. Sie hatten bereits die Galerie durchgesehen, als sie an einer weiblichen Statue vorüberkamen.

Sah gedankt, sagte der Professor: „Abgesehen!“

„Aber Herr Neureich, das ist ein Kamin-stein!“

„Sie irren, lieber Professor! Das ist eine Venus.“

Buntes Allerlei.

Die Strafe der „Harnschärre“. Das Mittelalter war in seinen Strafen besinnlich nicht allzu milde. Das Wort „Harnschärre“ kannte man damals noch nicht. So wird er-achtet von der grausamen, aber wirksamen Art wie Zie-chen die Unzufriedenheit und Friedensstörer im Reiche bän-digte. Vor allem hielt er darauf, daß der Landfriede ge-achtet würde, und geriet in höchsten Zorn über die wüste Zehde, die zwischen dem Erzbischof von Mainz und dem Pfalzgrafen vom Rhein ausgebrochen war; zu Worms hielt er ein strenges Gericht über die Landfriedensbrecher. Beide wurden schuldig gesprochen und samt ihren Anhän-geren zu der schimpflichen Strafe verurteilt, die man zu der Zeit als „Harnschärre“ nannte. Da mußte der Pfalzgraf bar-fuß in der Winternacht einen Hund am Hals eine Meile weit tragen, ebenso seine Mitgeschickten. Nur die-jeuigen von ihnen, die niedrigeren Abkunft waren, mußten statt des Hundes einen Sattel oder ein Kistengrad am Hals tragen; dem Erzbischof erließ der Kaiser diese Schande aus Rücksicht auf sein Alter und sein geistliches Amt. — Das Straßengericht verbreitete allortort solchen Schrecken, daß Gewalttätigkeiten und Fehden mehr und mehr verschwanden, legt die Verfallenen abschließend hinzu.

Der Witzbold.

Ein Mal, der die Beleuchtung eines Dorfes hört. Aus Galun, der bekannten schwedischen Kupferstadt, wird ein brillanter Vortrag gehalten, der sich in dem nahen Dorfe Hoba abspielte. Dort versagte ursprünglich die Straßen- und Hausbeleuchtung. Zuerst glaubte man an Kurzschluß oder an Beschädigung der Leitungsmittel. Aber als bald stellte sich her-aus, daß die Turbine durch einen ganz bestimmten Umstand zum Stillstand gekommen war. Ein — al hatte sich nämlich, auf dem Wasserwege in das Kraftwerk eindrin-gend, verfahren in den Kavernen verfangen, daß keine weitere Drehung der Turbine möglich war. Erst nach vieler Mühe gelang es, das natürlich inzwischen unter Qualen verendete Tier, das wie ein Drachseil im Kavernen verstrickt war, von der Turbine zu lösen, und nach weiteren Stundenlangen Arbeiten besam das im Dunkel liegende Dorf sein Licht wieder. Es handelte sich um einen mächtigen Burschen von fast zwei Meter Länge.

Kindergeschichte.

Ein kleines Mädchen, das ein Paar Pantoffeln zum Geburtstag des Großvaters stiftet, legt zu ihrer Gespielin: „So, du hast's gut, dein Großvater hat nur ein Bein.“

Rätsel-Gef.

Ein Rätsel-Gef. Eine der Opern bin ich, die Richard Wagner geschaffen. Meister der Töne bin ich, ändert man Kopf mit und Fuß.



„Wo ist der Fuchs?“

Auslösung aus letzter Nummer. 3 weiltige Schärpe: Vollmacht.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Berger G. m. b. H.

Die Erben des Grafen Reydorf

Roman von Hanns Heidsieck

19. Fortsetzung.

„Ich wollte ja nachher eigentlich auch nochmal fortgehen, um einen Verwandten zu treffen. Leider ist er am besten er-mittelt nicht zu Hause gewesen. Ich frage aber am besten er-telefonisch an. Uebrigens muß ich mich rasch mal ent-schuldigen. Ich will nur eben auf's Zimmer gehn. Ober kommt du mit.“

„Wenn es dir recht ist?“

„Wir werden den Portier unterrichten!“ Er trat auf die Treppe dieses gewaltigen Hauses.

„Portier — dieser Herr geht mal eben mit mir hinauf. Wenn der Herr kommt, den er erwartet, schicken Sie bitte Welsch!“

„Gut!“ erwiderte der Portier, der jetzt den Grafen, nach dem Wilhelm zuerst gefragt hatte, wieder im Kopfe hatte. —

Die beiden Freunde saßen im Lift empor. Vor Zimmer 210 machte Polux Halt. Wilhelm sah ihn betreten an.

„Wohin gehst du hier nicht allein?“ fragte er.

Polux, der den Schlüssel schon eingesteckt hatte, sagte: „Wohin?“

„Weil auf diesem Zimmer der Herr wohnen sollte, den ich hier treffen will!“

„Ah — — Graf Reydorf?“ erwiderte Polux, wobei ihm plötzlich eine ganz seltsame Ahnung kam, „freilich — — der wohnt auch hier!“

„Du sagst aber doch eben — —?“

„Was?“ — „Also bitte, tritt erst einmal näher!“ Er hatte die Zimmertüre geöffnet. Sie traten ein.

„Aber da ist ja nur ein Bett!“ bemerkte Wilhelm.

„Ja. In dem schließt der Graf natürlich.“

„Und du?“

„Auf dem Sofa.“

Wilhelm blickte ihn etwas befremdet an. Sollte Polux etwa ein neu engagierter Diener des Grafen sein, der aus Platzmangel hier bei ihm schlafen mußte? —

„Sag mal!“ sprach Polux wieder, „woher weißt du denn übrigens, daß der Graf hier ist? Was hast du mit ihm zu tun?“

„Er hatte mich heute nachmittags aufgefordert; ich war nicht zu Hause. Er hinterließ mir, er wohne hier!“

Polux hielt sich am Ende des Bettes fest, wo er gerade stand. Seine Augen waren weit aufgerissen. Sekundenlang starrte er Wilhelm an; es wurde fest um seinen Mund.

Wilhelm blickte ihn geradezu ängstlich an. Was ging vor? Was ging vor? Wilhelm begann Polux zu laden, so laut zu lachen, daß Wilhelm wirklich besträuben mußte, es sei ihm in seinem Kopf etwas ausgelassen. Er wollte schon unauffällig den Kinnknopf zu erreichen, als Polux rasch seine Hand ergriß und sie wieder zurückzog.

„Nach seinen Ansinnen, ich bin ganz normal, lieber Wil-helm! Mein Heber Wilhelm von Lindenhof!“

Nachdruck verboten.

Wilhelm, bei dem aller Spürsinn wieder glänzend ver-lagte, bemerkte trocken:

„Du weißt also doch meinen Namen schon?“

„Ja. Und wenn du den meinen jetzt noch nicht erraten kannst, wenn du jetzt noch nichts merkst — — aber mein lieber Vetter — — ich bitte dich!“

Wilhelm, der eben noch etwas erwidern wollte und seinen Mund schon geöffnet hatte, vergaß ihn jetzt wieder auszumachen. So bot er einen ungemein geistreichen Anblick dar, über den der Graf noch herzhafter lachen mußte.

„Das war eine Freude und ein Sich-finden! Beide hätten seine spätere Ueberrumpfung erleben können. Die herrliche Zuneigung, die sie als Unbekannte schon für einander empfunden hatten, wurde durch dieses Erlebnis so sehr ver-tieft, daß sie wirklich unzertrennliche Freunde wurden.“

Benno befehlte, als sie im Restaurant angelangt waren, sofort eine Kutsche zu holen.

Wilhelm lachte hell auf.

„Ja freilich — — ohne zu ahnen, daß wir gerade die Person vor uns hatten, von der wir sprachen. — Ich hörte übrigens heute — du sollst inzwischen an deine bisherigen Eltern geschrieben haben!“

„Ja. Die alten Deutschen hatten sich lieber schon aufgeregt. Doppelt groß mußte ihre Unruhe dadurch werden, daß sie nicht wußten, wie ich mich nunmehr gegen sie einstellen würde.“

„Darf man fragen, was du geschrieben hast —?“

„Bitte! Hier ist die Kopie meines Briefes.“

Wilhelm las:

„Liebe Eltern! Das, was ich jetzt neuerdings alles über mich hören und lesen mußte, hat mich natürlich in jeder Weise sehr überrascht. Der plötzliche Tod meiner geliebten Braut indes, der damit zusammenfiel, hat mich noch mehr erschüttert, so daß ich beinahe in die Berge floh, um mich dort zu sammeln. Mir war alles gleichgültig, — ja, ich spielte mit Selbstmordgedanken.“

Erst in den Bergen bin ich wieder zu mir gekommen, wogu mir nicht wenig ein lieber Mensch verhalf, den ich dort kennen lernte. Wir haben Freundschaft geschlossen. Damit ihr Euch nun weiterhin keine Sorgen macht, schreibe ich heute. Vor allen Dingen möchte ich Euch versichern, daß ich auch in Zukunft innerlich stets Euer Sohn und Euch dankbar sein werde für alle Liebe und Güte, mit der ihr mich ins Leben geleitet habt.

Ich werde noch einige Tage hier in dem schönen Schweizerlande bleiben, bevor ich mich um meine neuen Geschäfte kümmern kann. Dann aber kehrt in Eure Arme zurück.

